



Von der Industriebrache
zur urbanen Spielwiese.

UFERPARK

ATTISHOLZ

ERÖFFNUNG

24. MAI 2019



- 6 **Das Fest**
Ein Wochenende
im Zeichen des
neuen Uferparks.
- 10 **Die Gedankensplitter**
Kurzeditorials von
Regierungsrat, Gemeinderäten
und Amtsvorstand.
- 20 **Die Hymne**
Gross sy – der Song
zum Uferpark von LAIKA.
- 22 **Die Bands**
Kunterbunter
Musikmix.
- 32 **Die Vereine**
Regionale Vielfalt.
- 36 **Die Macher**
Ein grosses Fest,
gut durchdacht.
- 42 **Die Partner**
Grundlage für
gutes Gelingen.
- 44 **Der Norden**
Urbane Spielwiese
für Gross und Klein.
- 52 **Die Veränderung**
Sechs Jahre aus einem
anderen Blickwinkel.
- 64 **Die Zahlen**
Verblüffendes rund
ums Eröffnungsfest und
die Umnutzung.
- 66 **Die Entstehung**
Ein neuer Park
im Attisholz.
- 72 **Die Geschichte**
1880 bis 2010 –
Cellulose Attisholz.
- 84 **Die Planung**
2010 bis 2015 Planung
Attisholz-Areal.
- 96 **Das Konzept**
2015 bis heute.
- 106 **Die Weiterentwicklung**
Raum für neue Ideen.
- 112 **Der Rückbau**
Platz schaffen, damit
Neues entstehen kann.
- 126 **Das Neue**
Ein Generationenprojekt
geht neue Wege.
- 138 **Die Kläranlage**
Eine begehbare
Skulptur entsteht.
- 148 **Das Ufer**
Neues Zuhause
für seltene Arten.
- 156 **Die Kantine**
Das Haus am Attisholzplatz
wird zum Ort der Begegnung.
- 174 **Das Impressum**
Von der Idee zum Buch.

Das Fest im Uferpark

Nach intensiver Vorbereitungszeit ist es so weit: Der Uferpark wird am 24. Mai 2019 der Bevölkerung übergeben. Rund 25 000 Personen flanieren am Eröffnungswochenende über das Areal.



Sie haben mitgefeiert und ihn entdeckt: den Uferpark – das neu gestaltete Industrieareal mit Naherholungszone an der Aare vor den Toren der Stadt Solothurn.

Während drei Tagen wurde einiges geboten: Festwirtschaftsbetrieb, musikalische Unterhaltung mit zahlreichen Live-Bands, Aktivitäten der Vereine und Sponsoren, ein grosses Lichtspiel und vieles mehr.

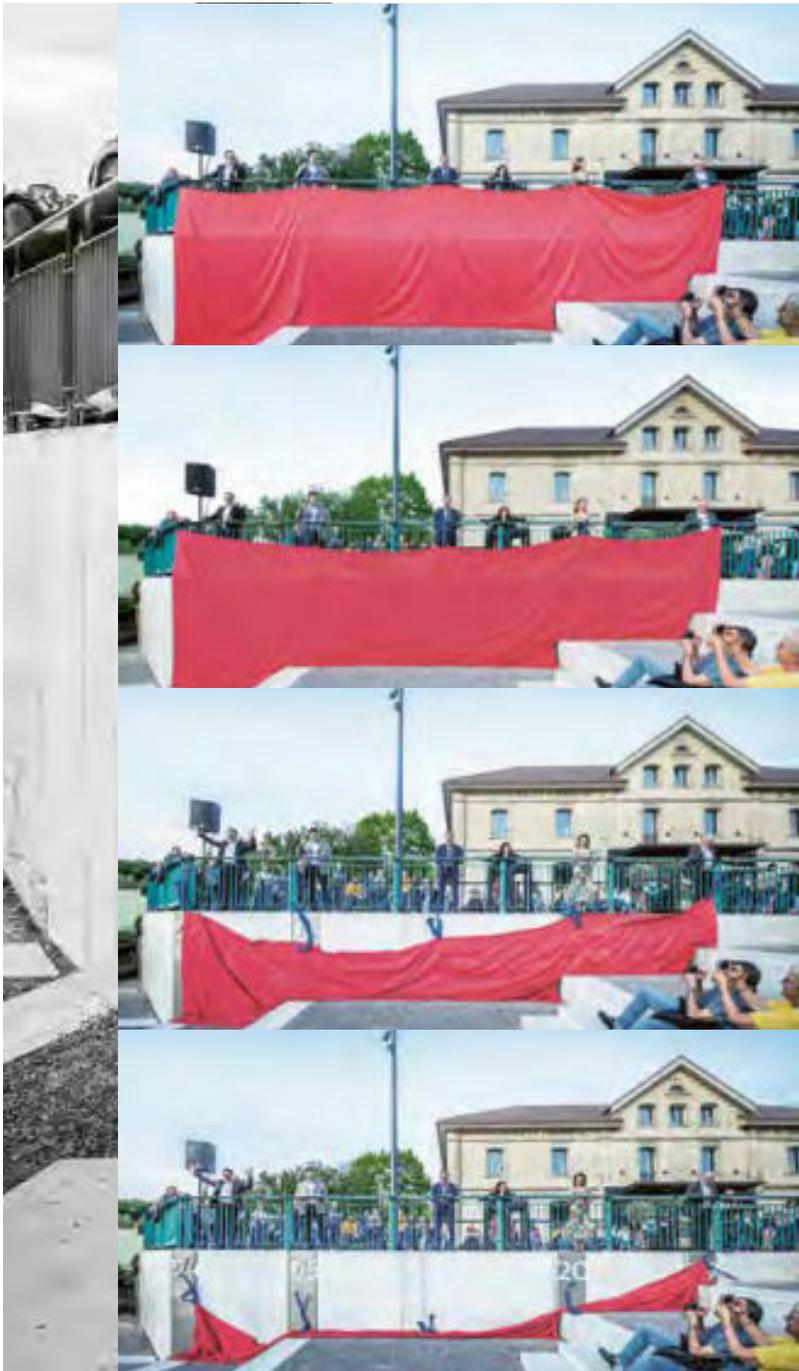


Solothurn, 20. April 2015, 13.30 Uhr, 3. Obergeschoss, Sitzungszimmer 307 im Röthhof, eingebunden in die Telefonkonferenz mit Biogen, war damals eine leichte Nervosität bei den anwesenden Kantonsvertretern spürbar. Ja, offen gesagt, auch bei mir.

Sehr geehrte Damen und Herren, dieses Datum wird uns noch lange in Erinnerung bleiben, es war der eigentliche «Startschuss» zur Immobilienentwicklung der beiden Attisholz-Areale Nord und Süd in Riedholz bzw. Luterbach. Die Worte von John Cox, unserem damaligen Verhandlungspartner, waren: «Biogen will move to Solothurn». Rund vier Jahre danach haben wir unsere umfangreichen Aufgaben in vertraglicher, planerischer und baulicher Hinsicht erledigt. Dank grosser Unterstützung und Engagement der ortsansässigen Unternehmungen, Vereine und Behörden konnten wir am 24. Mai 2019 den Uferpark eröffnen bzw. uns über die gelungene Arealentwicklung freuen. Über 25 000 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg nach Luterbach, das Interesse an den ehemaligen, über lange Zeit nicht zugänglichen Industriearealen Attisholz war überwältigend. Mit grosser Dankbarkeit und Genugtuung dürfen wir alle zufrieden auf das Geleistete zurückblicken. Nicht weniger gross sind die Erwartungen in das, was noch kommen wird. Viel Freude beim Durchstöbern der Publikation und bis bald im neuen «Stadtpark».

Roland FÜRST
Regierungsrat
Kanton Solothurn





Mein Uferpark- Moment

Bernhard Mäusli
Ehemaliger Kantonsbaumeister

Die Eröffnung des Uferparks war für mich der krönende Abschluss einer komplexen und erfolgreichen Immobilienentwicklung. Hoherfreut über das in kürzester Zeit entstandene Werk und mit Genugtuung denke ich an den intensiven Prozess, der geprägt war durch Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen der Verantwortlichen des Kantons.



Rückblick auf ein bewegtes Jahrzehnt

● SCHLIESSUNG

2008 stellt die Attisholz Infra AG die Produktion auf ihrem Industrieareal nördlich und südlich der Aare in Riedholz bzw. Luterbach ein. Von einem Tag auf den anderen entsteht eine der grössten Schweizer Industriebrachen (110 ha). Nach der Betriebschliessung stehen der Kanton Solothurn, die Firma und die Standortgemeinden vor einem gemeinsamen Problem. Um bei der Arealentwicklung eine aktive Rolle einnehmen zu können, erwirbt der Solothurner Regierungsrat auf dem Süddareal eine Fläche von rund 46 ha.

● TESTPLANUNG

2010 leiten die betroffenen Akteure gemeinsam mit weiteren Grundeigentümern eine Testplanung ein. Nach Abschluss der Testplanung folgt jeweils für das Nord- bzw. Süddareal eine Vertiefungsphase. Als Resultat gehen die zwei Masterpläne Nord und Süd hervor (2012). Die Inhalte der Masterpläne werden anschliessend von den Gemeinden in räumliche Teileitbilder umgesetzt und somit behördenverbindlich. Für das Nordareal wird, gestützt auf ein Richtprojekt, eine Nutzungsplanung, bestehend aus einem Bauzonenplan mit Zonenvorschriften, einem Erschliessungsplan sowie einem Gestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften, entworfen.

● NUTZUNGSPLANUNG ATTISHOLZ-SÜD

2015 genehmigt der Regierungsrat den Teilzonen- und Erschliessungsplan mit Zonenvorschriften für das Süddareal. Mit demselben Beschluss wird auch der kantonale Gestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften für die Firma Biogen genehmigt. (17. Juli 2015: Beginn Rückbauten, Sprengung «Greenfield»)

● ERWERB NORDAREAL

2016 kauft die Firma Halter AG, Zürich, das gesamte Nordareal. Diese will das Areal vorerst planerisch entwickeln.

● NUTZUNGSPLANUNG UFERPARK

2017 genehmigt der Regierungsrat im Juni den kantonalen Erschliessungs- und Gestaltungsplan «öffentlicher Uferpark» mit Sonderbauvorschriften. Die Planung basiert auf einem Studienauftrag mit fünf qualifizierten Teams.



Michel Ochsenbein
Gemeindepräsident Luterbach

Wir hatten es gehofft, aber wissen konnten wir es erst bei der Eröffnung: Werden die Menschen Freude haben am Uferpark? Dass grosses Interesse vorhanden war, was da gestaltet wurde, war klar. Keine Absperrung konnte die Luterbacherinnen und Luterbacher im Mai 2019 davon abhalten, schon vor dem Anlass einen Augenschein auf dem Gelände zu nehmen. Dann bildete ein wunderbares Wochenende den Auftakt zum ersten Sommer, in welchem der Besucherstrom nicht abreißen sollte. An jedem sonnigen Abend und an den Wochenenden standen unzählige Velos auf dem At-tisholzplatz. Es schien, als ob die ganze Schweiz unseren Uferpark besuchen wollte – und viele kamen mehr als einmal! So soll es sein und so soll es weitergehen. Ja, wir haben Freude an unserem neuen Uferpark!



Jasmine Huber
Gemeindepräsidentin Riedholz

Es fasziniert mich immer wieder aufs Neue, wie kreative Planer und Gestalter ihre Visionen zu Papier bringen und Lebensräume schaffen. – Es fasziniert mich, zuzuschauen, wie diese Lebensräume während der Bauphasen entstehen und die Ideen lebendig werden. – Es fasziniert mich, mitzuerleben, wie die Natur und der Mensch die Räume annehmen, nutzen und geniessen – wie unser Uferpark, der greifbar und mit allen Sinnen geniessbar ist. Ich liebe die grosszügigen Treppenstufen zur Aare hin, die zum Verweilen einladen. Aber auch die neuen Räume in der alten Kläranlage begeistern, da sie sich nach und nach verändern, der Natur Raum geben, sich über die bestehenden Strukturen auszubreiten, ihn zu erobern. – Und je öfter ich den Park besuche, desto mehr habe ich das Gefühl, er sei schon länger da.



GROSS SII // LAIKA

DU HESCHES GSEIT // EG HAS NED GLOUBT //
DOCH WONIS GSEH HA // HETS MER DE SCHNU-
UF GROUBT // SO VÖU WIITI OND DAS SO NÖCH //
#NEWYORKCITY OND DAS BE ÖIS // DO ESCHS
METTULAND METTENAND // S NÄBULAND HAND IN
HAND // OFFE FÖR AUS WAS CHONNT // DO WÄRDE
NÖII GSCHECHTE GSCHREBE OND IBETONIERT //
ERENNERIGE AABOUT OND MET GRAFFITIS VER-
ZIERT // DAS ESCH DO DAS SEND MER // WÖU MER
POTZE IS USE FÖR DINI AGMOUTE WÄND // MER
ZIEND IS ZROGG A DINI AARESTRÄND // DO LERT
ME UFZSTARTE, UFZBOUE, ABEFAHRE, ABSCHAU-
TE // JEDE CHA DAS SII WASER WOTT // MER STOS-
SE D TÖRE UF // LÖND IS ZÄME GROSS SII // MER
STOSSE JETZ DIE TÖRE UF // ÖB CHLIICHEND ODER
GROSSI // DO WÄRDE NÖII GSCHECHTE GSCHRE-
BE OND IBETONIERT // ERENNERIGE AABOUT OND
MET GRAFFITIS VERZIERT // DAS ESCH DO DAS
SEND MER // DAS ESCH DO DAS SEND MER // LÖND
IS ZÄME GROSS SII // LÖND IS ZÄME GROSS SII //
LÖND IS ZÄME GROSS SII // CHOM LÖND IS ZÄME
GROSS SII // LÖND IS ZÄME GROSS SII // HEY LÖND
IS ZÄME GROSS SII // DO WÄRDE NÖII GSCHECHTE
GSCHREBE OND IBETONIERT // ERENNERIGE AA-
BOUT OND MET GRAFFITIS VERZIERT // DAS ESCH
DO DAS SEND MER // DAS ESCH DO DAS SEND MER



COOL CAT // LAIKA // THE NEXT
MOVEMENT // DJ DOOBIE // LÖFÖNK //
DAVE // ABB AMBASSADOR BIG
BAND // PFISTERMEN'S FRIENDS //



AMICI DEL CANTO // WEIHERESCHRÄNZER //
THE BRES // DIX & THE JOKERS //
SOUL-CITY // BENSCH // MESSAGE // CITY NORD //
SILAS // DJ TASK // PATO // DOWN
TOWN GROUP // DJ MARCO SKIZZO



GESCHWISTER BIBERSTEIN //
TRACHTENGRUPPE RIEDHOLZ //
MUNDHARMONIKAGRUPPE
TONART // LÄNDLERGIELE
HUBUSTEI // MICHELLE RYSER







Sandra Boner
Moderation
Eröffnungsanlass





**Mein
Uferpark-
Moment**

Guido Keune
Kantonsbaumeister

Bäume, Sträucher, Gras und Vogelgezwitscher, in der Luft liegt der Geruch von Wasser und frisch gemähtem Gras. Entstanden ist ein Ort, wo sich Menschen treffen, verweilen und verlieben können.

Entstanden ist ein Ort der Gelassenheit und Unbeschwertheit, oder wie Hermann Hesse einst treffend formuliert hat: «Wenn wir einen Menschen glücklicher und heiterer machen können, so sollten wir es in jedem Fall tun, mag er uns darum bitten oder nicht.»



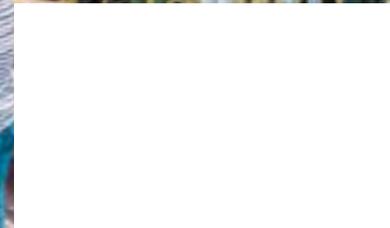
Mit Pauken und Trompeten im Uferpark

Nicht nur die Musikgesellschaft Luterbach hat zur Eröffnung aufgespielt. Viele lokale Vereine bereicherten mit ihren Aktivitäten das Fest.

Mit dabei waren:
Musikgesellschaft Luterbach
Weihere Schränzer Riedholz
FC Riedholz
FC Luterbach

Jugendfeuerwehr Luterbach
Damenturnverein Riedholz
Velo-Club Luterbach
Pfadi Zuchwil und Luterbach
Samariter Feldbrunnen-Riedholz
Friday Night Cruisers Luterbach
amici del canto Riedholz
Turnverein Luterbach
Schützenverein Luterbach
Trachtengruppe Riedholz
Pontoniere Solothurn





Sorgfältig geplant:
In neun gemeinsamen
Sitzungen klärte das
Organisationskomitee
des Uferparkfests
alle Details.

Roland Fürst	Regierungsrat BJD
Bernardo Albisetti	Departementssekretär BJD
Jasmine Huber	Gemeindepräsidentin Riedholz
Michael Ochsenbein	Gemeindepräsident Luterbach
Jürg Nussbaumer	Planungs- und Umweltschutzkommission Luterbach
Diego Ochsner	Chef Amt für Militär- und Bevölkerungsschutz
Manfred Rhyn	KAPO, Regionenchef REPO Mitte
Rolf Lehmann	Finanzdepartement, Versicherungen
Andrea Affolter	Medienverantwortliche Kanton
Bernhard Mäusli	Kantonsbaumeister
Claudia Widmer	Hochbauamt, Finanzen
Guido Keune	Hochbauamt, Leiter Immobilienentwicklung
Harri Kunz	Powerhouse, Gesamtkoordinator
Reto Emmenegger	Powerhouse, Projektleiter
Gabriela Baschung	Sekretariat

Verantwortlich für die Ressorts:

Thomas Schwaller	Bau
Harri Kunz	Events
Markus Balsiger	Gastronomie





Mein Uferpark- Moment

Harri Kunz
Eventmanager
Eröffnungsfest Uferpark

Alles in Hektik, alles gedrängt. – So war für mich als Eventverantwortlicher des Uferparkfests im Vorfeld mein Eindruck. Dank Wetterglück und guter Vorbereitung konnten wir den über 20 000 interessierten Personen ein wunderbares Eröffnungsfest bieten. – Doch wir, wir waren an der Arbeit.

Etwa eine Woche nach dem Fest fand ich Zeit, den Uferpark ohne Zelte und in seiner Bestimmung zu erleben. Ich schlenderte durch die wunderbare Anlage, holte mir ein Glas Wein und setzte mich auf die Stufen Richtung Aare. Es war gefühlt 28 Grad warm. Sportler schwammen in der Aare, Waghalsige sprangen von der Brücke. – Für mich kein Thema. Ich steige ins Wasser meiner Badewanne, jedoch nur, wenn die Temperatur stimmt.

Doch – ein leichtes Verlangen? Stufe für Stufe wage ich mich zum Wasser, ziehe Schuhe und Socken aus, wage den Schritt zur untersten Stufe, stelle meine Füße vorsichtig ins Wasser. – Welcher Architekt hat das geplant? Gerade mal 2 Millimeter umspielt das kühle Nass meine Füße. – Was für eine Wohltat. Ich bin im Uferpark angekommen und schwimme gedanklich in der Aare. Ganz für mich allein.



Mein Uferpark-Moment

Boris Graber
Präsident Verein
Light Run Switzerland

Die Aarerundi Challenge quer durch den Uferpark ermöglichte mir und allen LäuferInnen Momente wertvoller Begegnungen. Wenn Räume entstehen, wo die Menschen ihre Freizeit verbringen wollen, kehrt der Alltag zurück. Der Uferpark ist für mich ein solcher Ort. Die Emotionen, die ich dort gesehen und erlebt habe, sind die Antriebskraft meines Engagements mit dem Verein Light Run Solothurn, und sie motivieren mich, neue Projekte zu realisieren.





AEK ENERGIE // BIOGEN //
HALTER AG // JAVA RÜCKBAU +
RECYCLING AG //
REGIO ENERGIE SOLOTHURN



BSB + PARTNER // CT-X RAIL SERVICE AG //
DOSENBACH-OCHSNER AG // ESPACE REAL
ESTATE AG // MARTI AG // MENZ AG // RAIFFEISEN
WASSERAMT-BUCHSI UND WEISSENSTEIN //
RÖTH GERÜSTE AG // SCHAFFNER HOLDING AG //
TOZZO AG



ARGE EMME 2017 // GAW WEISSENSTEIN GMBH
POWERHOUSE EVENT TECHNIK + MANAGEMENT //
VIGIER MANAGEMENT AG // WAM PLANER UND INGENIEURE AG //
SOLOTHURNER ZEITUNG // AZEIGER

Das Wort am Sonntag



Ökumenischer Gottesdienst «Colors of change» zur Eröffnung des Uferparks mit Pfarrer Rolf Weber und Dr. Reto Stampfli. Musikalische Umrahmung der Feier mit Tanja Baumberger (Gesang) und Martin Zangerl (Piano).

Mein Uferpark- Moment

Pascal Studer
Polizei Kanton Solothurn,
Fachverantwortlicher Schifffahrt

1985 bis 1989 machte ich meine Lehre als Mechaniker bei der Tela in Balsthal. Deshalb war ich in der Lehrwerkstatt der Firma Attisholz.

Am Eröffnungsfest, über 30 Jahre später, war ich in der Funktion als Schifffahrtspolizist die ganzen drei Tage vor Ort.

Ich bin seit dem Fest bereits zum wiederholten Male gekommen und werde mit Sicherheit noch oft dort sein. Es ist ein schöner Platz, an einem schönen Ort. Ein Ort der zukünftigen Begegnungen.





Grosses vollbracht

Das Team des Hochbauamts des Kanton Solothurn hat sich über viele Monate für das erfolgreiche Umsetzen des Uferparks engagiert.

Von links: Fabian Bieli, Christian Bürgisser, Heinz Hafner, Anita Beck, Thomas Schwaller, Claudia Käppli, Hansruedi Trachsel, Ursula Schmuki, Jörg Kreienbühl, Brigitte Marti, Daniel Troller, Larissa Carnibella, Guido Keune, Bernhard Mäusli, Franca Michalitsch, Roland Fürst, Landammann, Nina Weingart, David Brunner, Alfredo Pergola, Beat Steinmann, Martin Tanner, Clivia Schär, Claudia Widmer, Cornelia Fässler

Auf dem Bild fehlen: Gabriela Baschung, Raffaele Graziani, René Hess, Gregor Jakob, Zbigniew Kobryn, Natacha Melly, Silvan Nünlist, Pamela Oswald, Suzana Romancuk, Birgitta Schweizer, Sabine Trachsel, Nico Veronica



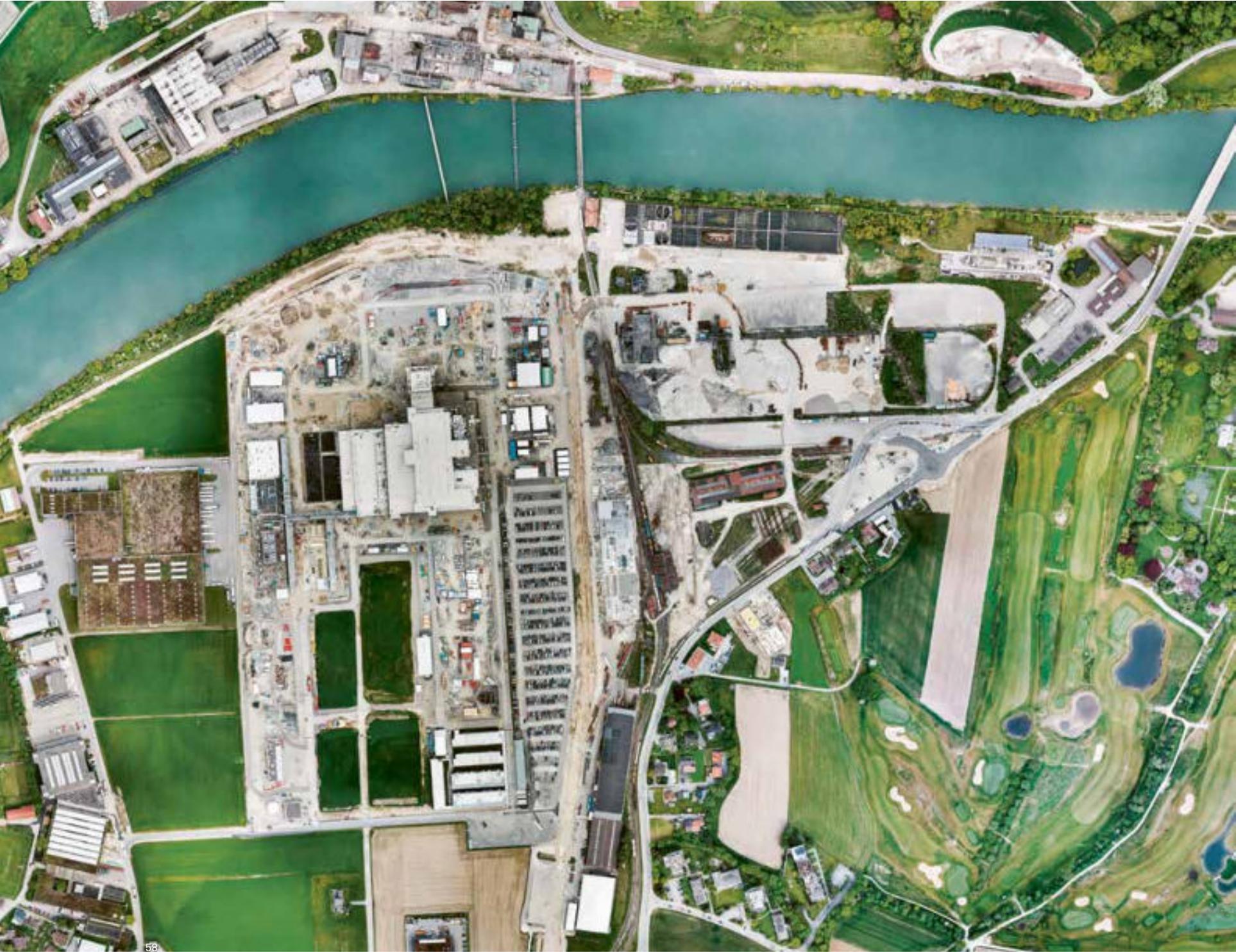
Die
Veränderung



2015



2016



2017



2018



325 Personen, davon 35 Kinder, nahmen am Lauferlebnis «Aarerundi Challenge» teil.

Zahlen aus der Kantine 1881 rund um das dreitägige Eröffnungsfest:



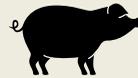
2974 Glacekugeln schleckten die Besucher.



509 Kilogramm Kartoffeln wurden insgesamt verzehrt.



21 21 Minuten dauert das Wieder-aufleben des Eröffnungsfests:
www.youtube.com/watch?v=L63269QJ-14



351 Kilogramm schmackhafte Spareribs erfreuten hungrige Besucher.



287 Kilogramm frischer Kabeljau landete auf den Tellern.

1869 Portionen Fish&Chips gingen über die Kantine theke.

65 Das Gesamtareal des Industrieareals Uferpark Attisholz umfasst 46,5 ha – das entspricht der Grösse von 65 Fussballfeldern.



150 Parkplätze stehen den Besuchern im Uferpark zur Verfügung.

Verblüffende Zahlen



10 Zur Revitalisierung der Aare wurden rund 39925 m³ Kies arrangiert – das entspricht dem Gewicht von 10 Elefanten.

8 Das Gesamtareal des öffentlichen Uferparks umfasst 5,9 ha – das entspricht 8 Fussballfeldern.



784 Sträucher, Obst- und Laubbäume wurden auf dem gesamten Industrieareal Uferpark Attisholz gepflanzt.



20 048 Für die Bauarbeiten wurde rund 20048 m³ Erde verschoben – das entspricht dem Gewicht von 3 Baggern.



Ein neuer Park im Attisholz

Text: Claudia Moll

Versunkene Gärten und ein offener Platz mit Stufen zum Wasser, ein romantisch zugewachsener Uferweg und eine neue Promenade, Liegewiese und Vogelbeobachtung. Der neue Uferpark an der Aare im solothurnischen Luterbach bietet Naherholung und Naturerlebnis und hält die Geschichte der ehemaligen Cellulosefabrik Attisholz am Leben.

Honoratioren des Kantons Solothurn und der Gemeinden Riedholz und Luterbach übergaben Ende Mai mit einem dreitägigen Volksfest den neuen Uferpark Attisholz der Bevölkerung. Lang und schmal erstreckt er sich am südlichen Aareufer über rund einen Kilometer zwischen Emmeneinmündung und Kläranlage auf einem Teil des Areals der ehemaligen Cellulosefabrik Attisholz. Deren imposante Silhouette grüsst die Besucher von der anderen Aareseite, hinter den Baumreihen, die den Park gegen Süden abschliessen, lugt der eindruckliche Neubau der Firma Biogen hervor. Im Spannungsfeld zwischen traditionsreichem Altem und zukunftsweisendem Neuem liegt der Park: Mit Veloweg, Liegewiese und einem grossen Platz am Wasser bietet er seinen menschlichen Besuchern Naherholung. Vom renaturierten Ufer mit vorgelagerten Kiesinseln und dichten Strauchpartien profitieren die Wasser- und Zugvögel, deren Lebensraum entlang der Aare unter internationalem Schutz steht. Vor allem aber ist der Park grünes Rückgrat einer tiefgreifenden Transformation, die das Gelände der ehemals grössten Produktionsstätte für Cellulose der Schweiz zurzeit durchläuft.

Um die die Eröffnung begleitende Euphorie verstehen zu können, lohnt es sich, auf drei Stationen in der Geschichte des Ortes zurückzublicken. Erster Halt ist das Jahr 1881, in dem der deutsche Chemiker Benjamin Sieber in dem zur Gemeinde Riedholz gehörenden Weiler Attisholz seine Fabrik gründete. Um An- und Abtransport von Rohstoffen und Gütern zu vereinfachen, schloss der umtriebige Firmengründer 1889 sein Unternehmen an die Centralbahn Solothurn – Olten an. Fortan gelangten die zur Produktion der Cellulose nötigen Holzstämmе per Bahnwaggons zum Holzplatz im Südareal und von dort über die firmeneigene Brücke auf die andere Flussseite, wo die Fabrikbauten in den Himmel und in die Fläche wuchsen.

Einen denkwürdigen Meilenstein nach rund 120 Jahren prosperierender Firmengeschichte markiert der 29. September 2008. An diesem Montag informierte der norwegische Konzern Borregaard, an den die Cellulosefabrik 2002 übergegangen war, über die endgültige Schliessung des Betriebs. Für die Region ein grosser Verlust: 450 Personen verloren ihre Anstellung und beidseits der Aare entstand eine Industriebrache mit für die Schweiz ungewohnten Ausmassen. Strategische Planungen waren fortan vonnöten. Überzeugt von der Bedeutung der Landreserven, erwarb der Kanton Solothurn 2011 35 Hektar Land des ehemaligen südlichen Fabrikareals und gab im selben Jahr gemeinsam mit den Gemeinden Riedholz und Luterbach sowie den restlichen Grundstücksbesitzern eine Testplanung in Auftrag. Deren Empfehlungen lassen sich in drei Punkten zusammenfassen: Das Nordareal sollte sich zum durchmischten Wohn- und Gewerbegebiet wandeln, auf den Flächen im Süden ein neuer Industriepark entstehen. Dritter Vorschlag war, den Grünraum entlang der Aare als Visitenkarte des neuen Gebiets für die künftigen Anwohnerinnen und Angestellten attraktiv zu gestalten.

Die vorerst letzte Station der Zeitreise ist der 30. Juni 2015 – ein grosser Tag für Bernhard Mäusli, Kantonsbaumeister, und seinen Stellvertreter Guido Keune, welche sich in den vergangenen Jahren mit grossem Engagement für die Entwicklung der Branche engagiert hatten. Gemeinsam mit ihrem Amtskollegen der Wirtschaftsförderung konnten sie den Delegierten des Grosskonzerns Biogen einen Vorvertrag vorlegen, der den Verkauf von 22 Hektar Land im künftigen Industriepark Attisholz-Süd regelte. Das Biotechnologieunternehmen mit weltweit über 7 000 Mitarbeitenden stellte bis 2019 Investitionen in der Höhe von 1,5 Milliarden Franken und rund 400 neue hochqualifizierte Arbeitsplätze sowie den Ausbau des Standorts in zwei weiteren Etappen in Aussicht. Der Kanton verpflichtete sich im Gegenzug zu den nötigen rechtlichen und planerischen Grundlagen sowie zur Erschliessung der Parzelle und versprach bis zur Inbetriebnahme der Produktionsanlagen den Bau des neuen Parks. Kurz darauf lud er fünf Landschaftsarchitekturbüros zu einem Studienauftrag ein und bereits im Januar des Folgejahres wurde das Zürcher Büro mavo Landschaften mit den Planungen für den Park beauftragt. Bis zu seiner Einweihung blieben drei Jahre, der Kostenrahmen betrug 6 Millionen Franken – zwei für die Aufgabe sportliche Vorgaben.

«Wie sieht ein zeitgenössischer Park zwischen einem ehemaligen und zukünftigen Industrieareal, zwischen Naturschutz und Erholungsdruck, zwischen infrastrukturellen Verbindungen und ökologischer Vernetzung aus?» Die Fragen hatten Martina Voser und ihr Team zum Entwurf «Dévoiler» geführt, in dem sie auf einen schonenden Umgang mit dem Vorhandenen und einige wenige konzentrierte Eingriffe setzten. Der Entwurf, der pragmatisch und poetisch zugleich auf den Ort und die Vorgaben reagiert, ist heute in grossen Teilen Wirklichkeit. Aneinandergereihte Bänder strukturieren den Park entlang dem Aareufer: Der romantisch eingewachsene Uferweg und ein daran anschliessender dichter Heckenstreifen – beides Relikte des Ortes, die erhalten blieben. Neu hinzu kamen eine grosszügige Promenade und der Parksaum. Unterschiedlich breit und aus einer Vielzahl von Baumarten zusammengesetzt schliesst er die Grünfläche gegen Süden ab und vermittelt zwischen Öffentlichkeit und neuen Industriebauten. Der Forderung nach der Revitalisierung des Ufers im Bereich der Einmündung der Emme kamen die Landschaftsarchitekten mit einem Kunstgriff nach: Damit der bestehende Uferweg erhalten bleiben konnte, liessen sie dem Ufer vorgelagert Kiesinseln aufschütten, auf denen Zug- und Wasservögel neue Nistplätze finden.

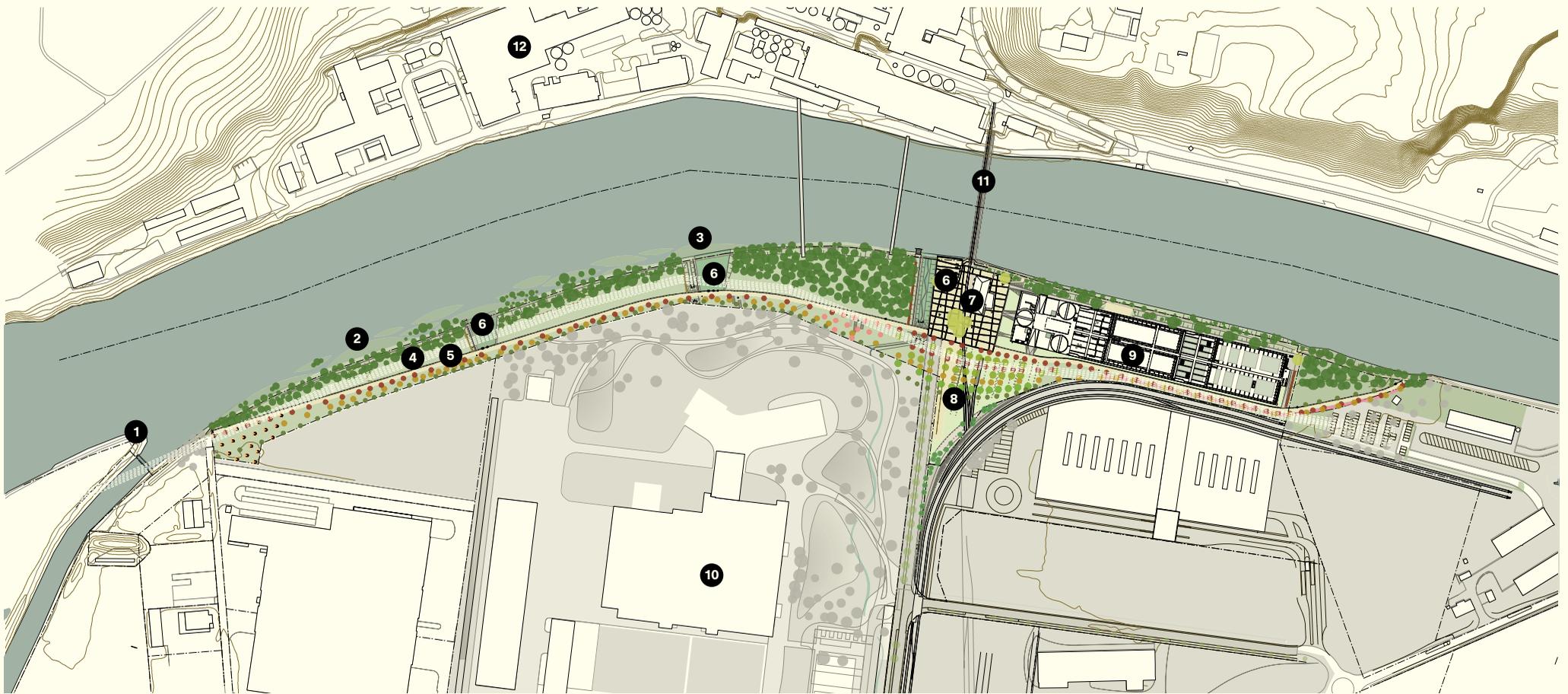
Wohlorchestrierte Schneisen durchbrechen die parallel angeordneten Bänder. Sie verbinden die neue Promenade mit dem Fluss, öffnen den Blick auf das gegenüberliegende Aareufer und dienen nicht zuletzt im Falle eines Hochwassers der Entwässerung der rückwärtigen Flächen. Bewachsen von einer Hoch-

staudenflur hat im ersten Parkfenster die Natur Vorrang. Lediglich ein schmaler Steg verbindet hier Uferweg und Promenade, ein hölzerner «Hide» lädt zum Beobachten der Vogelwelt ein. In der nächsten Schneise kommen hingegen die Erholungssuchenden auf ihre Rechnung. Eine Liegewiese erstreckt sich bis an das hier frei zugängliche Flussufer. Das grösste Fenster öffnet sich auf der Höhe der ehemaligen Eisenbahnbrücke zur faszinierenden Silhouette von Attisholz Nord. Mit breiten Stufen treppt sich der zentral gelegene Platz zur Aare und zur neuen Anlegestelle für das Öufi-Boot ab. Das Erbe des ehemaligen Industrieareals bleibt hier nicht nur dank dem Blick auf die andere Uferseite erhalten. Auch das den Platz abschliessende Restaurant in der ehemaligen Fabrikantenecke erinnert an die Geschichte des Ortes.

Das interessante Element im neuen Park ist zweifellos die ehemalige Kläranlage an seinem östlichen Ende. Die aneinandergereihten Becken sind von den Stegen auf der Krone der rund 210 Meter langen Betonwanne einsehbar und durch Durchbrüche in ihren Wänden zu betreten. Dicht gepflanzte Ulmen und Erlen erinnern in den hintersten Becken an den Auenwald, der das Gebiet in vorindustriellen Zeiten bedeckte, in anderen muss der Weg zwischen Gräsern gesucht werden, Trittsteine führen in zwei weiteren über einen Wasserspiegel. Leer gelassen stehen die mittleren Becken als grosse und kleine Allmend unterschiedlichen Nutzungen offen. Für Martina Voser war die Transformation der Kläranlage zur begehbaren Skulptur der spannendste Teil des Projekts. Dass sich die ersten Ideen, in den Wannen eine Biobadeanstalt einzurichten, bald als zu aufwendig erwiesen, war eine Planänderung, die der Landschaftsarchitektin nicht ganz ungelegen kam: Mit Wasser gefüllt wäre die raue Schönheit der Becken nicht erkennbar geblieben. Und genau diese galt es ihrer Meinung nach zu erhalten. Martina Voser machte sich auf die Suche nach Referenzen und präsentierte Bilder aus dem Landschaftspark Duisburg Nord oder dem Turiner Parco Dora. Beides Projekte, in denen der Landschaftsarchitekt Peter Latz industrielle Vergangenheit gekonnt inszenierte. Der Funken sprang schliesslich auf die beiden Bauherrenvertreter über. Wie schon für das Gesamtprojekt setzten sie sich in der Folge mit grossem Enthusiasmus für die mutige Transformation ein.

Bis der Entwicklungsprozess auf dem ehemaligen Industrieareal vollends abgeschlossen ist, fliesst noch viel Wasser die Aare hinunter. Der geglückte Park, in dem Neues gewagt wird, ohne die Geschichte des Ortes und die Bedürfnisse von Mensch und Natur zu vergessen, ist ein hoffnungsvoller Auftakt in die Zukunft der ehemaligen Cellulosefabrik.

Dieser Text erschien in modifizierter Form erstmals in der Zeitschrift Hochparterre 6-7/2019.



Projektdaten:

Bauherrschaft:
Kanton Solothurn, Hochbauamt;
Bernhard Mäusli, Guido Keune,
Thomas Schwaller (Gesamt-
projektleitung)
Baubegleitung: WAM Planer und
Ingenieure, Solothurn
Landschaftsarchitektur:
mavo Landschaften, Zürich

Fachbauleitung:

Jacques Mennel, Zürich
Umbau Kantine:
G & Z Architektur, Solothurn
Gastrodesign Kantine:
Wolfgang Aeberhard, Langendorf
Wasseringenieure:
Staubli Kurath, Zürich, und
BSB + Partner Ingenieure und
Planer, Biberist

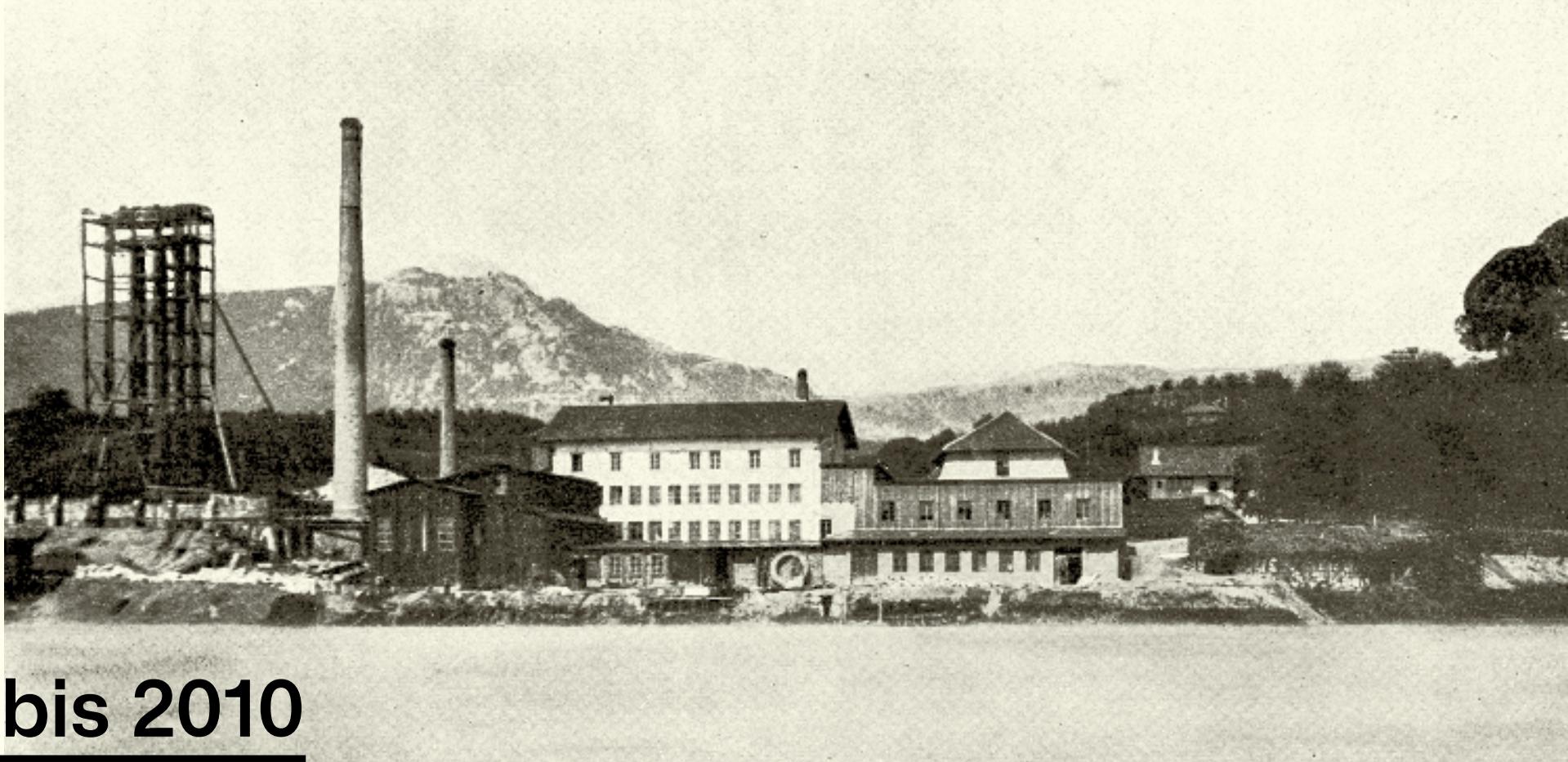
Ökologie: Terre, Muhen, und
Kanton Solothurn, Amt für
Raumplanung, Natur und Land-
schaft
Geologie und Umwelt:
Wanner, Solothurn

Kosten: 6 Mio. Franken

Uferpark Attisholz

- 1 Einmündung Emme
- 2 aufgeschüttete
Kiesinseln
- 3 Uferweg
- 4 Promenade
- 5 Parksaum
- 6 Schneisen
- 7 Platz und Restaurant

- 8 Eisenbahnwaggon
 - 9 ehemalige Kläranlage
 - 10 Neubau Biogen, Industrie-
park Attisholz Süd
 - 11 Eisenbahnbrücke
 - 12 Attisholz Nord, ehemalige
Cellulosefabrik
- Plan: mavo Landschaften



1880 bis 2010

Cellulose Attisholz

Die Cellulose Attisholz AG wurde 1881 im Ortsteil Attisholz auf Gemeindegebiet von Riedholz gegründet. Der Betrieb florierte bis Ende des 20. Jahrhunderts, bevor eine Phase des Wandels und der Stagnation eintrat. Diese endete im Jahr 2008 mit der Schliessung der Fabrik. Während des 20. Jahrhunderts wurden auf dem Nordareal zahlreiche Fabrikgebäude erstellt. Auf dem Südareal auf Gemeindegebiet von Luterbach entstand bereits zu Beginn des Fabrikbetriebs ein riesiges Holzlager.

Fabrikbetrieb

1881 Die Cellulose Attisholz AG wird gegründet. Sie ist zu dieser Zeit die einzige Cellulosefabrik der Schweiz.

1914 Der Zusammenschluss mit der Papierfabrik Balsthal erfolgt. In einer späteren Phase gehört auch die Papierfabrik Tela mit ihren Standorten in Balsthal und Niederbipp zur Cellulose Attisholz AG.

1993 Die Cellulose Attisholz übernimmt das deutsche Unternehmen Hakle, bekannt für WC-Papier.

1999 Die Attisholz-Holding verkauft Tela und Hakle an den Grosskonzern Kimberly-Clark.

2000 EMS/Emesta erwirbt die Cellulose Attisholz und verkauft sie 2002 weiter an Borregaard, ein Tochterunternehmen des norwegischen Mischkonzerns Orkla.

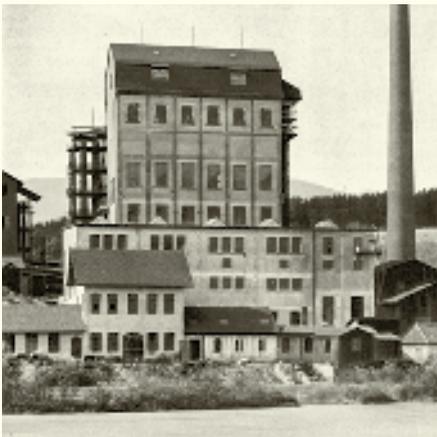
2008 Borregaard muss die Fabrik schliessen, nachdem die internationalen Märkte für eine Cellulosefabrik mit Standort Schweiz sich weiter verschlechtert haben.

2015 Borregaard wird von Orkla separiert und an der norwegischen Börse kotiert. Orkla behält die Betriebsimmobilie Attisholz und gründet die Gesellschaft Attisholz Infra, die neue Eigentümerin ist und die Entwicklung des Areals vorantreibt.

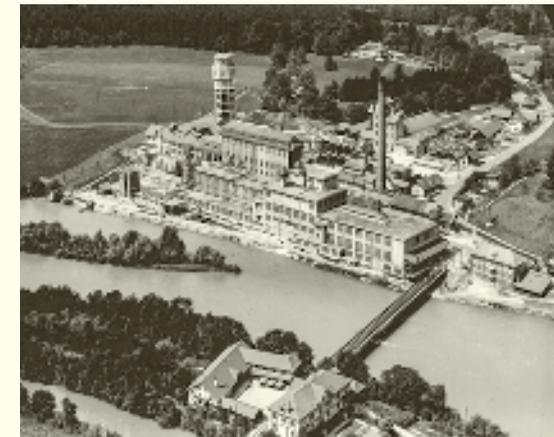
2015 Nachdem die wichtigsten Vorbereitungen für die Entwicklung aus planerischer und städtebaulicher Sicht organisiert sind, beauftragt Orkla die Firma CBRE mit dem Verkauf der Attisholz Infra bzw. des Areals.

2016 Es erfolgt der Verkauf des Areals an die Halter AG, ein landesweit tätiges Immobilienunternehmen.

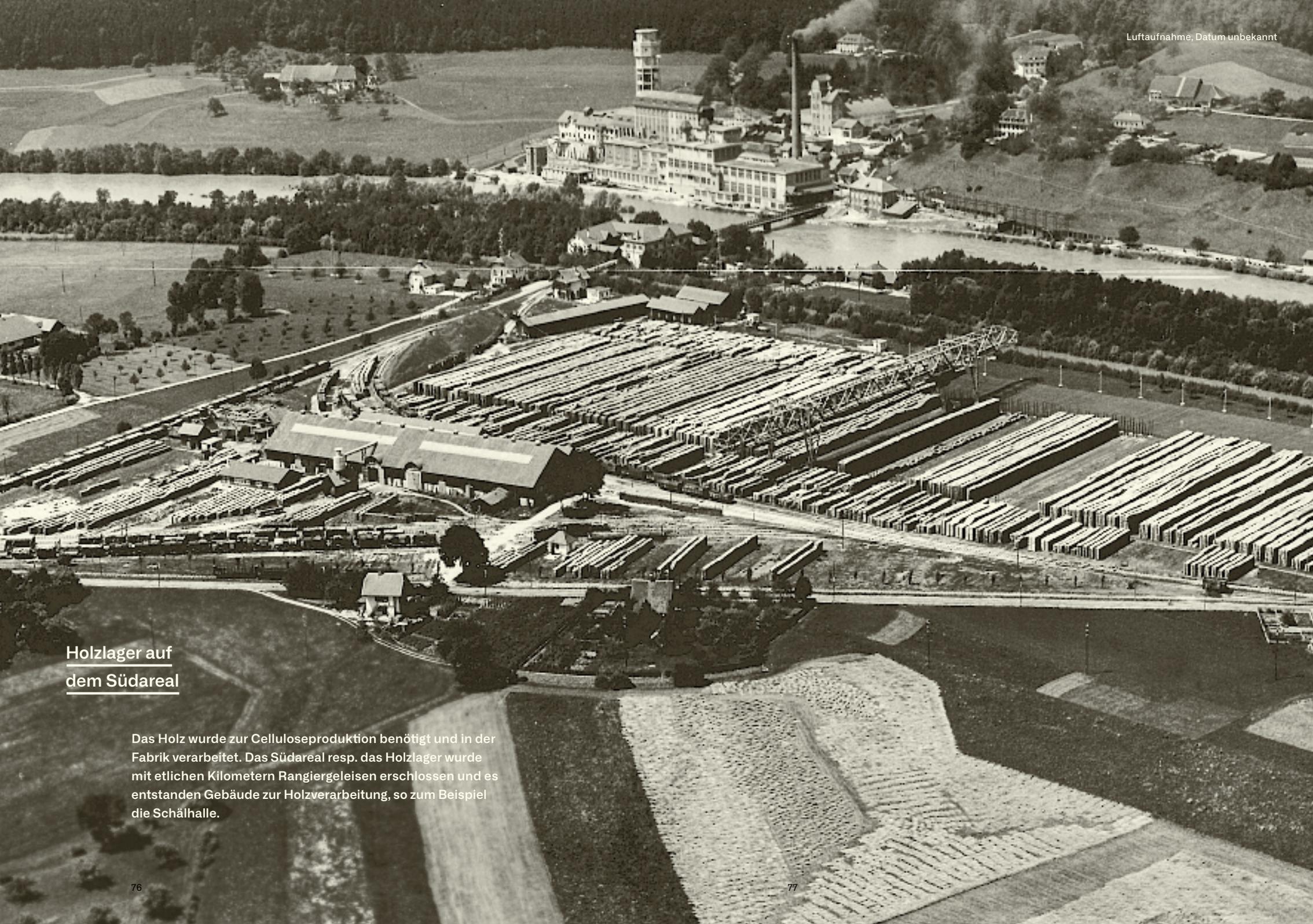
Kochergebäude, 1912



Eisenbahnbrücke über die Aare, erbaut 1889



Luftaufnahme,
Datum unbekannt



Holzlager auf dem Südareal

Das Holz wurde zur Celluloseproduktion benötigt und in der Fabrik verarbeitet. Das Südareal resp. das Holzlager wurde mit etlichen Kilometern Rangiergleisen erschlossen und es entstanden Gebäude zur Holzverarbeitung, so zum Beispiel die Schälhalle.

**Luftaufnahme, 1937
Holzplatz mit Schälhalle
Holzverladekran**



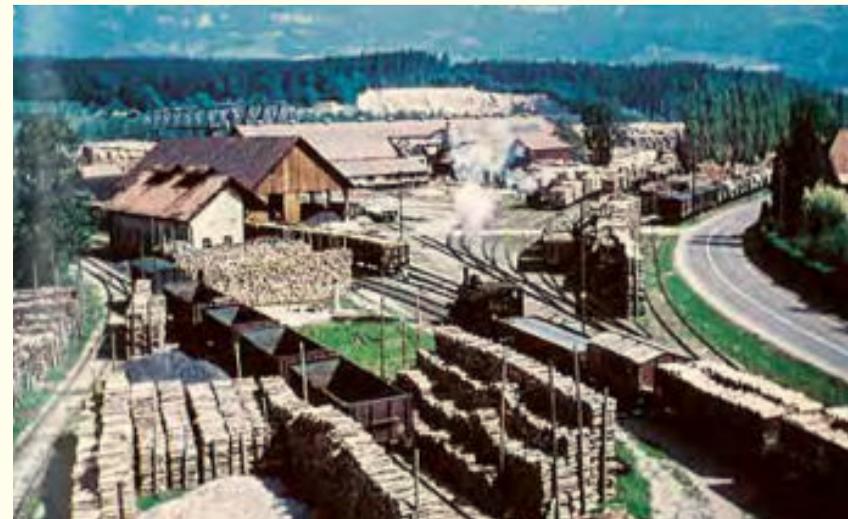
Die Celluloseproduktion benötigt sehr viel Holz. Dieses wurde anfangs im Bahnhof Luterbach auf Pferdefuhrwerke umgeladen und via Wylihofbrücke in die Fabrik transportiert.

Um Kosten zu senken und die Arbeitsabläufe zu vereinfachen, entschloss man sich 1888, das Gelände mit einem Gleisanschluss zu erschliessen und eine 115 Meter lange Brücke zu erstellen. Schliesslich durchquerten über 15 km Rangiergeleise das Areal. Gemäss einer Broschüre stand 1973 auch der grösste Holzverladekran der Schweiz auf dem Holzplatz der Fabrik.

Die Cellulose Attisholz verarbeitete Fichten- und Buchenholz. Aus einem Ster Holz gewann man rund 170 kg Cellulose. Dazu wurden die Stämme zu Hackschnitzeln, die anschliessend in Kalziumbisulfat und Schwefeldioxid gekocht wurden, verarbeitet.



**Aufnahme vom
Laugenturm
Richtung Süden,
1948**



**Über 15 km langes
Schienennetz**

Auf dem Südareal entsteht seit 2016 eine Produktionsanlage des Biotech-Konzerns Biogen und daran anschliessend ein öffentlicher Uferpark. Weitere industriell-gewerbliche Nutzungen wurden bereits realisiert, sind im Bau oder in der Planungsphase.

Für das Nordareal, das sich im Besitz des Zürcher Immobilienunternehmens Halter AG befindet, wurde von der Gemeindeversammlung 2017 ein «räumliches Teilleitbild» beschlossen. Demnach soll sich das Nordareal in den nächsten 20 bis 30 Jahren schrittweise zu einem attraktiven und lebendigen Ortsteil mit vielfältigen Wohnformen, Arbeitsplätzen, Dienstleistungen, Sport- und Freizeitnutzungen, Kunst- und Kulturangeboten sowie Gastronomie entwickeln.

Eine kartografische Zeitreise

1880 ist das Gebiet Attisholz noch weitgehend unbebaut und Bachläufe durchfliessen das Südareal. Die Jurasüdfuss-Bahnlinie sowie einen Bahnhof in Luterbach gibt es hingegen schon.

Um 1900 hat die Industrialisierung voll eingesetzt. Die Wilihofbrücke, der Aare-Kanal und das elektrische Kraftwerk «Aare-Emme-Kanal» AEK sind bereits gebaut sowie die Zementfabrik Wilihof und die Cellulosefabrik Attisholz sind entstanden.

Bis 1940 hat sich der Fabrikbetrieb der Cellulose Attisholz AG stark weiterentwickelt und sich auf das Südareal ausgedehnt. Ein Schienennetz und diverse Gebäude, u. a. die grosse Schälhalle, sind entstanden.

Bis 1970 wurde der Aare-Kanal wieder zugeschüttet; dafür ist weiter östlich an der Aare das Flusskraftwerk Flumenthal entstanden. Die Erschliessung des Südareals wurde weiter vorangetrieben. Zudem wurde die «Landi-Halle», eine grosse Halle aus der Landesausstellung 1939, auf dem Südareal wiederaufgebaut.

Bis 2010 dehnt sich die industrielle Tätigkeit auf dem Südareal weiter aus. Neben zusätzlichen Bauten der Cellulosefabrik Attisholz, wie zum Beispiel der Kläranlage oder der Hefefabrik, siedeln sich entlang der Nordstrasse in Luterbach neue Betriebe an. Am deutlichsten sichtbar ist das Verteilzentrum «Dosenbach».



1879



1900



1940



1970



2010



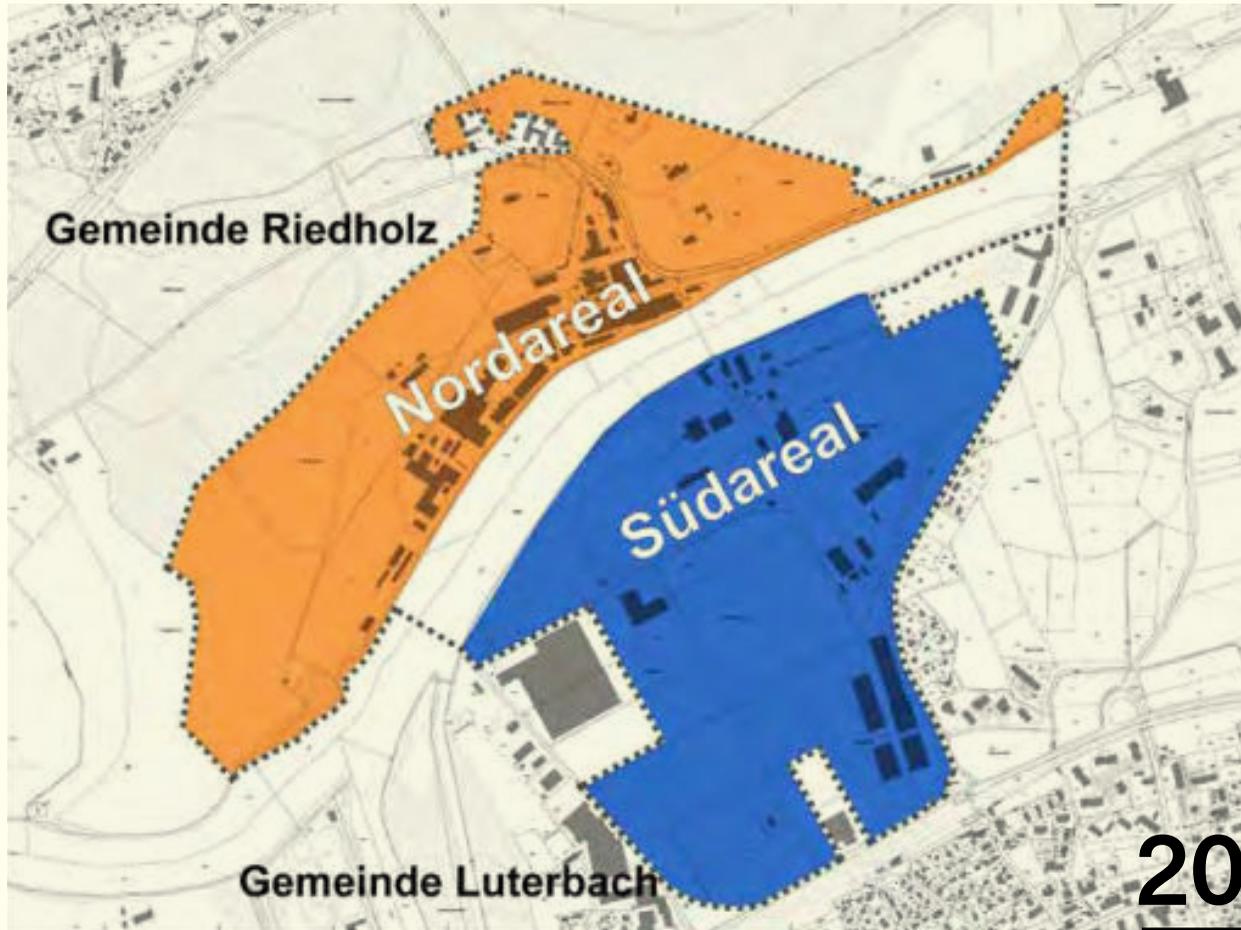
Mitarbeiterversammlung
Cellulose Attisholz

Jahre des Wandels und Umbruchs

Ab dem Jahr 2000 und mit dem Verkauf der Cellulose Attisholz AG an die EMS-Gruppe und danach an Borregaard begannen turbulente Zeiten für den Fabrikbetrieb sowie für das Attisholz-Areal insgesamt. Zwei grosse Ansiedlungsprojekte von Holzverarbeitungszentren auf dem Südareal scheiterten. Von den Grossprojekten hatte man sich wichtige Synergien zwischen Holzverarbeitung, Energieholzgewinnung und Zellstoffindustrie erhofft. 2008 kommt es zur Schliessung der Cellulose Attisholz AG.

Pressemeldungen

- 05.09.2002 **Blocher verkauft Attisholz nach Norwegen**
Christoph Blocher verkauft das erst vor anderthalb Jahren nach einer spektakulären Übernahmeschlacht erworbene Solothurner Zellulose-Werk Attisholz für 130 Mio. Fr. an den norwegischen Chemiekonzern Borregaard. Die rund 400 Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben.
- 06.11.2004 **Transport von Holzschnitzeln auf der Schiene**
Mit dem «Woodpecker» zwischen Bulle und Luterbach wird die Lieferung von 80 000 Kubikmetern Holzschnitzeln in ein Zellstoffwerk auf die Schiene verlagert. Das Modell von vier Partnern entlastet die Strasse von rund 1000 Lastwagenfahrten pro Jahr.
- 13.04.2006 **Grösste Sägerei der Schweiz kann gebaut werden**
Das geplante Holzverarbeitungszentrum in Luterbach (Solothurn) kann gebaut werden: Das Solothurner Verwaltungsgericht hat die Einsprachen gegen das Projekt abgewiesen. Der Bau der 200 Millionen Franken teuren Anlage soll nach den Sommerferien beginnen.
- 14.02.2007 **Anderer Standort für Grosssägewerk**
Die geplante Grosssägerei der Koho Swisswood AG wird nicht wie geplant in Luterbach (Solothurn) gebaut: Als neuen Standort haben die Investoren Niederbipp (Bern) im Visier. Grund für die Änderung sind neue Platzbedürfnisse der bisherigen Projekt-Partnerin Borregaard AG.
- 30.09.2008 **Borregaard Schweiz vor dem Aus**
rg. Die Zellstofffabrik des norwegischen Spezialitätenchemiekonzerns Borregaard im solothurnischen Luterbach, die traditionsreiche ehemalige Atisholz, steht vor dem Aus. Die Schweizer Tochtergesellschaft Borregaard Schweiz AG hat am Montag die Absicht bekanntgegeben, das Werk stillzulegen.
- 02.10.2008 **«Kampf mit allen Mitteln»**
Die Gewerkschaft Unia akzeptiert die Schliessung der Zellstofffabrik Borregaard in Riedholz (SO) nicht. Sie fordert den norwegischen Konzern auf, den Entscheid zurückzunehmen und alternative Lösungen zu suchen.
- Quelle www.nzz.ch



Der Kanton Solothurn erwarb 2010 ein grosses Stück des Industrielandes der ehemaligen Cellulosefabrik in Luterbach mit dem Ziel, neue Unternehmen anzusiedeln. Um eine Vorstellung über die zukünftige Entwicklung des grössten zusammenhängenden und frei verfügbaren Industrielandes des Kantons sowie der Schweiz zu erhalten, wurde eine Testplanung durchgeführt.

Der damalige Regierungsrat hat rasch gehandelt.
Esther Gassler
Walter Straumann
Peter Gomm
Christian Wanner
Klaus Fischer

2010 bis 2015

Planung

Attisholz-Areal

Nord- und Südareal stellten unterschiedliche Anforderungen an die planenden Teams.

Nordareal

- bestehende bauliche Dichte im Areal
- Imagewandel
- Erschliessung
- Strategie zur Optimierung der Kosten für Abbruch und Erschliessung
- Umgang mit Altlasten
- räumliche Integration der Erhaltungs- und Landwirtschaftszonen

Südareal

- Grösse der zusammenhängenden Fläche
- klare Vorstellungen zur Arealerschliessung
- Adress- und Clusterbildung
- Umgang mit den Arealrändern

Federführung Amt für Raumplanung:
Bernard Staub, ehemaliger Chef
Stephan Schader
Jannine Stüdeli

Zusammenfassung und Resultat



Das Beurteilungsgremium

Bernd Scholl – Vorsitz	Prof. am Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung ETHZ
Rosmarie Müller-Hotz	Prof. für Städtebau und Architektur HSR
Walter Schaufelberger	B+S Ingenieure & Planer, Bern
Thomas Sevcik	arthesia AG
Hans-Ulrich Müller	Privat & Business Banking CS
Josef Maushart	Fraisa SA
Gerd Aufmkolk	Prof. für Landschaftsarchitektur, TU München
Bernard Staub	Kantonsplaner Solothurn
Guido Keune	Stellvertretender Kantonsbaumeister
Lothar Kind	Geschäftsführer Borregaard Schweiz AG*
Edwin Schenker	Vertreter Schilliger AG / Adisca AG
Beat Schaffner	Dosenbach-Ochsner AG
Markus Hauri	Borregaard Schweiz AG*
Martin Vinzenz	Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Martin Kraus	Ökonom und Architekt
Karin Heimann	Leiterin Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn
Beat Salzmänn	Experte Bewertung, IAZI AG
Stefan Meier	Wüest & Partner
Walter Graf	Experte für Bauökonomie, Walter Graf GmbH
Walter Weber	Vertretung Standortgemeinden
Felix Müller	FMKomm GmbH
Andreas Wirth	Kontur Projektmanagement AG

*seit 03.01.2012 Attisholz Infra AG

Phase der Testplanung über das Attisholz-Areal

Das Nord- und das Südareal weisen unterschiedliche Voraussetzungen auf. Sie sollen deshalb getrennt und in unterschiedlichem Tempo weiterentwickelt werden.

Das Südareal ist das grösste eingezonte und unbebaute Industrieareal der Schweiz. Es soll als wertschöpfungsintensives Industrie- und Gewerbecluster entwickelt werden.

Das Nordareal soll auf dem Perimeter des heutigen Industrieareals zu einem attraktiven gemischten Quartier umgenutzt werden. Vorzusehen sind Gewerbe-, Dienstleistungs- und Kulturnutzungen sowie ein qualitativ hochstehendes Wohnen, z.B. entlang der Aare.

Als Lebensader zwischen dem Nord- und Südareal ist eine durchgängige Verbindungsachse vorzusehen. Über diese sollen der Langsam- und der öffentliche Verkehr abgewickelt werden.

Die Ufer der Aare sollen beidseits mit öffentlich benutzbaren Wegen zugänglich gemacht werden. Entlang des südlichen Ufers ist ein Park mit verschiedenen Nutzungen vorzusehen.



Erarbeiten der Masterpläne

Im Rahmen des Testplanungsverfahrens konnten die Stossrichtungen der Siedlungsentwicklung und die wichtigsten Prinzipien zu Freiraum und Erschließung für das Gebiet Attisholz festgelegt werden.



Mein Uferpark-Moment

Sacha Peter
 Chef Amt für
 Raumplanung

Der Uferpark ist ein Vorbote für das, was dereinst auf dem Attisholz-Areal entstehen wird: ein Stück Stadt direkt an der Aare. Mit allem, was dazugehört: Siedlungserneuerung, Wohnen und Arbeiten dicht gemischt, attraktive Naherholung vor der Haustüre und innovative Mobilitätskonzepte. Ein Generationenprojekt, das hohe Ansprüche einlösen soll und wird. Wir bleiben dran an dieser spannenden Herausforderung!

Masterplan
Nordareal,
ernst niklaus
fausch architekten



Die Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Testplanung wurden im Jahr 2012 vertieft und in zwei Masterplänen – je einem für das Nord- und das Südareal – abgebildet. Den Masterplan Süd erarbeitete metron, der Masterplan Nordareal wurde durch ernst niklaus fausch architekten entwickelt. Die beiden Masterpläne dienen den Gemeinden und dem Kanton als gemeinsame, richtungsweisende und behördenverbindliche Grundlage für die weitere Planung und Umsetzung.

Masterplan
Südareal, metron



Masterpläne für grösstes verfügbares Arbeitsplatzgebiet der Schweiz

Auszug
Pressemitteilung
vom
31. Januar 2013

Der Kanton Solothurn und die Attisholz Infra AG (AIN) haben zusammen mit den Standortgemeinden die Masterpläne für die Arealentwicklung Riedholz/Luterbach vorgestellt. Mit einer Fläche von rund 110 ha handelt es sich um das grösste eingezonte und erschlossene Entwicklungsareal der Schweiz. Südlich der Aare will der Kanton ein Arbeitsplatzgebiet von nationaler Bedeutung mit mehreren Tausend Arbeitsplätzen realisieren. In der ehemaligen Cellulose-Fabrik nördlich der Aare plant die AIN ein hochwertiges Wohn-, Gewerbe- und Dienstleistungsquartier. Das Generationenprojekt hat das Potenzial für eine Perle an der Aare. Als Nächstes folgt unter Federführung der Standortgemeinden die Nutzungsplanung.

Die Planungsarbeiten für die Arealentwicklung Riedholz/Luterbach starteten Anfang 2011 mit einer Testplanung. 2012 folgte eine Vertiefungsphase. Diese resultierte in zwei Masterplänen – je einem für das Areal südlich der Aare und nördlich der Aare. Die Masterpläne geben im Sinn von Leitplanken die Stossrichtung der künftigen Entwicklung vor. Sie haben noch keinen verbindlichen Charakter, sind an aktuelle Rahmenbedingungen anpassbar und dienen als Grundlage sowie als Steuerungs- und Koordinationsinstrumente für die nächsten Entwicklungsschritte. Die Vertiefungsphase wurde von einem Beirat mit Fachexpertinnen und -experten begleitet.

Ansiedlung von Biogen

Auf Basis des Masterplans startete die Gemeinde Luterbach als zuständige Planungs- behörde die Erarbeitung grundeigentümer- verbindlicher Nutzungspläne über das Südareal.

Mit dem Jahreswechsel 2014/15 überschlugen sich die Ereignisse: Das grosse, zusammenhängende Areal hatte das Interesse einer internationalen Biotech-Firma geweckt. Zu Jahresbeginn lagen nur grobe Konzepte und Layoutentwürfe der Anlage vor. In der ersten Jahreshälfte 2015 lief ein internationales Standort-Assessment, aus welchem Luterbach als am besten geeignet hervorging. Bis Ende 2015 sollten die entsprechende Nutzungsplanung genehmigt und die Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt sein.

In enger Zusammenarbeit sämtlicher kantonaler und kommunaler Behörden gelang es in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, die erforderlichen Planungsphasen, Verfahrensschritte und Mitwirkungsanlässe korrekt und erfolgreich durchzuführen.

06.06.2015 Quelle: Solothurner Zeitung

Das Borregaard-Areal wird geebnet – für eine Ansiedlung?

Der Kanton reisst im Südteil des Borregaard-Areals zahlreiche Gebäude ab. Gerüchten zufolge steht die Grossansiedlung einer Unternehmung an. Swiss Shrimp AG beendet schon mal ihr Testprojekt und verlässt auf Ende August das Gelände.

11.06.2015 Quelle: Solothurner Zeitung

Borregaard-Land: Was hat er damit vor?

Der Kanton Solothurn übernimmt eine zusätzliche Parzelle von Attisholz Infra, die rund 37 000 Quadratmeter gross ist. Das sind starke Signale für Ansiedlung. Die Betroffenen geben sich aber bedeckt.

30.06.2015 Quelle: NZZ

US-Biotech-Firma schafft in Luterbach 400 Arbeitsplätze

Grosserfolg für die Standortförderung des Kantons Solothurn: Das US-Unternehmen Biogen investiert in Luterbach eine Milliarde Franken. Ende Jahr ist Baubeginn.

30.06.2015 Quelle: Aargauer Zeitung

Biotech-Firma Biogen investiert eine Milliarde in Solothurn – 400 neue Jobs

Sie ist die drittgrösste Biotech-Firma der Welt: Biogen will in Luterbach SO auf dem Areal Attisholz Süd eine Milliarde Franken in die weltweit modernste Medikamentenherstellungs-Anlage investieren. So sollen ab 2019 400 Jobs entstehen.

WAM Planer und Ingenieure betreuen als langjährige Ortsplaner die Raumentwicklung der Gemeinde Luterbach.



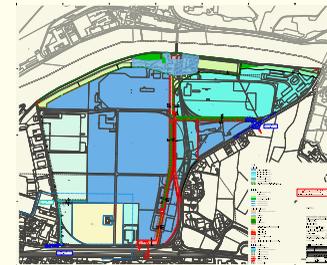
Reto Affolter, dipl. Geograf UZH
Ortsplaner der Einwohnergemeinde Luterbach
WAM Planer und Ingenieure AG,
Solothurn

Von der Industriebrache zum lebendigen Arbeits-, Wohn- und Erholungsgebiet – ein exemplarisches und unglaublich spannendes Kapitel der Raumentwicklung!

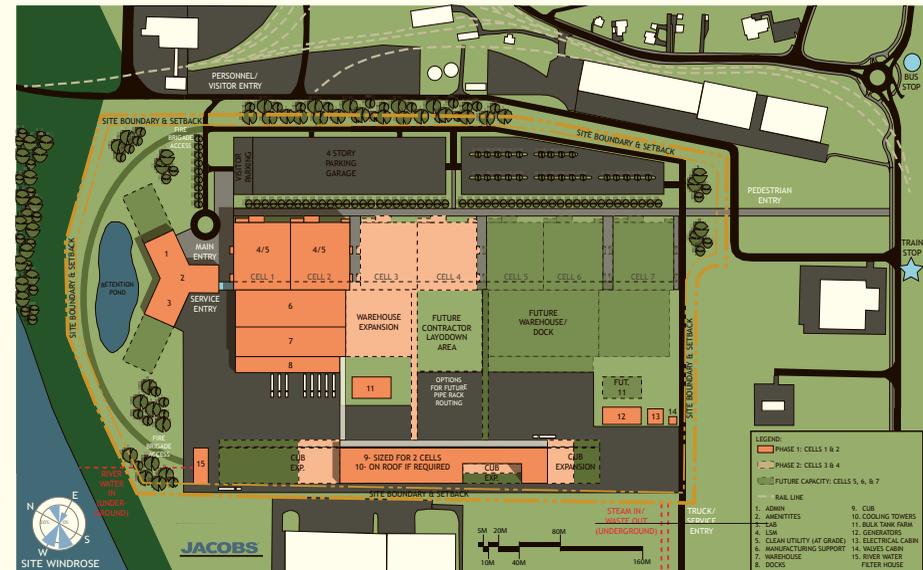
Die Idee des Uferparks entstand in der 2011 durchgeführten Testplanung über die Areale Attisholz Nord und Süd, als vier Planungsteams sich intensiv mit der zukünftigen Entwicklung des Gebietes auseinandersetzten. (Siehe Abbildung Seite 86)

Im Jahr 2012 wurden die Ergebnisse der Testplanung in behördenverbindlichen Masterplänen vertieft. Als Ortsplaner von Luterbach durften wir das Team Metron bei seiner Arbeit am Masterplan Attisholz Süd eng begleiten und aus dem Masterplan grundeigentümerverbindliche Nutzungspläne erarbeiten. Der Perimeter des Uferparks erhielt im Masterplan seine heutige Ausdehnung. Der Zonenplan legte schliesslich die definitive Fläche von rund 60 000 Quadratmetern fest. (Siehe Abbildung Seite 89)

Das Areal war nun «planerisch bereit» für Ansiedlungen – und tatsächlich: Anfang 2015 begann mit der Anfrage von Biogen für uns und alle Beteiligten eine mehrmonatige intensive Planungs- und Koordinationsphase, zuerst in strikter Vertraulichkeit und danach in aller Öffentlichkeit. Auch der Uferpark spielte beim Ansiedlungsentscheid seine Rolle, als attraktive Umgebung für die zahlreichen Mitarbeitenden der Biotech-Produktionsstätte! Dies zeigen bereits frühe Skizzen aus der Phase der internationalen Standortabklärung.



Aus dem behördenverbindlichen Masterplan (2012, S. 89) entsteht ein grundeigentümerverbindlicher Zonenplan (2014/2015). Der Uferpark erhält seine definitive Ausdehnung von 60 000 Quadratmetern.



Frühsommer 2015:
Der Entwurf des Projekts Biogen «schmiegt» sich an den Uferpark an.

Als das Bauprojekt Biogen startete, galt es, die Umgebungsplanung auf die nun ebenfalls laufende Planung des Uferparks abzustimmen. Als Koordinatoren der Planungsteams durften wir unser umfassendes Arealwissen einbringen und dafür sorgen, dass eine wertvolle Natur- und Erholungslandschaft mit guten Wegverbindungen und Entwässerungsstrukturen entstehen konnte.

2015 bis heute
Uferpark



Der Studienauftrag zum Uferpark an der Aare

2010 erwarb der Kanton eine grosse Fläche des ehemaligen Fabrikareals in Luterbach. Bereits aus der anschliessend durchgeführten Testplanung war hervorgegangen, dass entlang des Aare-Südufers ein grosser, öffentlicher Freiraum entstehen soll.

Im Kaufvertrag zwischen dem Kanton und Biogen wurde vereinbart, dass die Planung und Realisierung des öffentlichen Uferparks bis Ende 2018 zu erfolgen hat.

Um eine Vorstellung über die Gestaltung dieser Parkanlage zu erhalten, wurde ein Studienauftrag mit fünf qualifizierten Landschaftsarchitekturbüros durchgeführt.

Beteiligte Landschafts- architekturbüros

Hager Partner AG
Zürich

Westpol
Landschaftsarchitektur
Basel

mavo gmbh
Landschaften
Zürich

David & von Arx
Landschaftsarchitektur
Solothurn

w + s Landschaftsarchitekten
BSLA
Solothurn



«Ausgehend von der Linearität und der heutigen Abschottung des Flussraumes durch Ufergehölze wird eine Sequenz von wohlorchestrierten Schneisen zur Aare geschlagen. Vorhang auf heisst die Devise. Und schon öffnen sich Blickfenster auf den malerischen, heute verborgenen Wasserlauf. Die Fenster sind immer aus einem Set von unterschiedlichen Gestaltungsmaßnahmen komponiert: aus einer Rodung, einer Entwässerungssenke mit Uferabflachung und Wasserzugang, einem Steg in die Aare hinaus sowie aus einer quer zum Fluss verlaufenden kurzen Eichenreihe.»

mavo gmbh Landschaften
Zürich



Das Konzept

Aufgrund der Ergebnisse aus dem Studienauftrag ging der Vorschlag von mavo gmbh, Landschaften, Zürich, einstimmig als Siegerprojekt hervor. Bis Mitte 2017 arbeitete mavo die Empfehlungen aus dem Studienauftrag in ihr Projekt ein und erstellte einen kantonalen Erschliessungs- und Gestaltungsplan für die Umsetzung ihres Konzepts.

Das Konzept von mavo zeichnete sich aufgrund nachfolgend genannter Punkte aus und hob sich damit von den konkurrierenden Beiträgen im Wettbewerb ab: Der Bestand ist durch eine Linearität von Fluss, Uferbereich, Wanderwegen und Begleitbegrünung gekennzeichnet. Das vorgeschlagene Konzept behält diese Linearität bei. Unterbrochen wird diese jedoch neu von Sichtfenstern, welche Querbezüge zum gegenüberliegenden Ufer ermöglichen.

Das Konzept kommt damit insgesamt mit wenigen Eingriffen in das bestehende Ufer aus und schafft trotzdem eine Aufwertung und Revitalisierung der Aare. Die neue Promenade bildet eine klare Abgrenzung zwischen Flussraum resp. Park und dem industriell bebauten Areal. Im Bereich des Attisholzplatzes sah das Konzept von mavo als einziges den Abbruch der Dependance vor. Damit wurden die Realisierung der Sitztreppe und die Integration des offengelegten Späckgrabens in die Platzgestaltung ermöglicht.

Im Rahmen des Projektierungs- und Bewilligungsverfahrens ergaben sich auch noch Änderungen. So sah das Konzept von mavo zum Beispiel für die ehemalige Kläranlage den Umbau in ein Biobad vor. Aufgrund der damit verbundenen hohen Unterhaltskosten wurde entschieden, stattdessen eine Umgestaltung in ein «Spiel- und Erlebnisparadies» mit Aufenthaltsbereichen, Spiel- und Gewässerkammern, Ausstellungsraum und Ähnlichem vorzunehmen.

Hintergründe und Konzept der Planung



Extensiver Landschaftsraum mit Schilfinseln



Fenster mit Zugang zum Wasser



Referenz Revitalisierung ‚Aire‘ ADR



Seitenarmbereich mit Kiesinseln



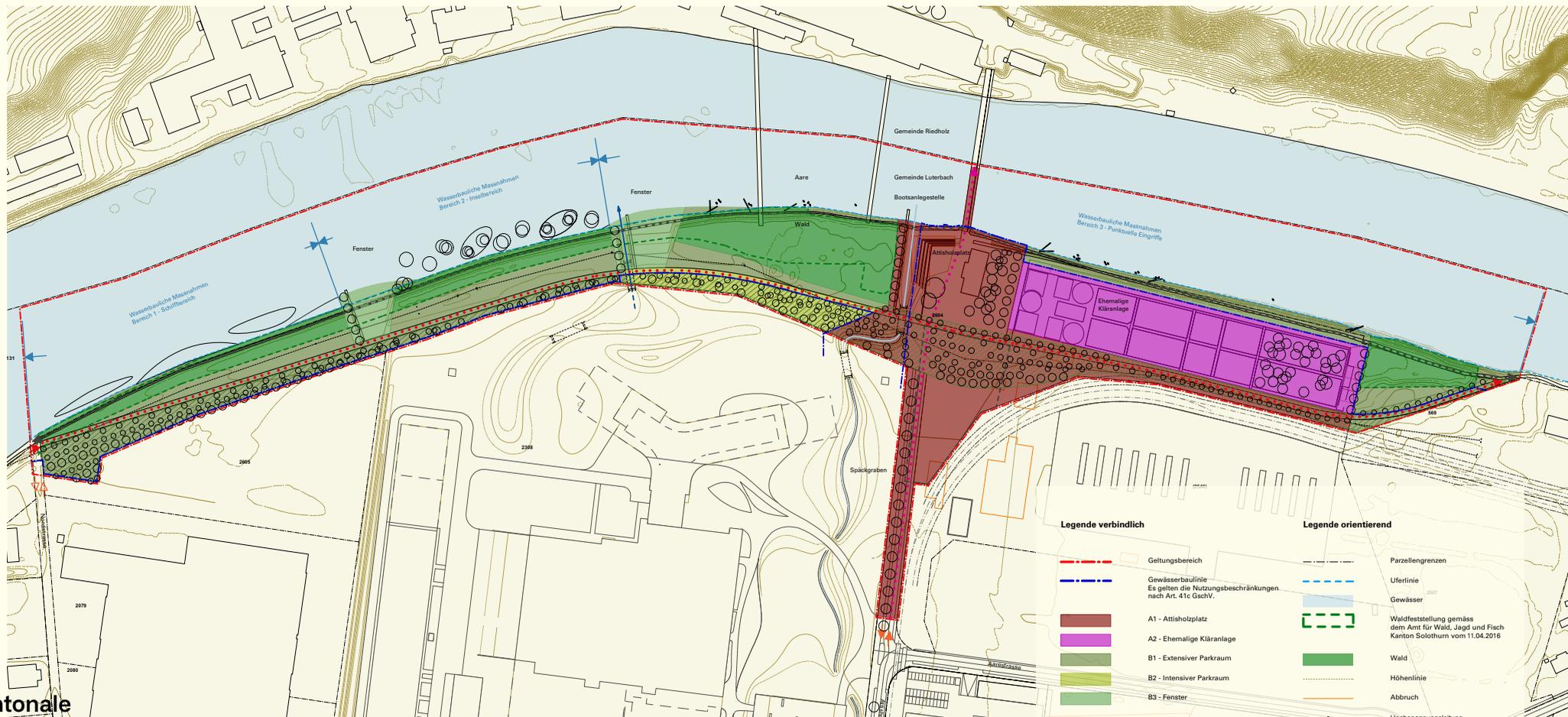
Verwünschter Uferweg



Das Nutzungszentrum des Uferparks: der verbindende Attisholzplatz



Visualisierung Promenade und Sichtfenster



Der kantonale Erschliessungs- und Gestaltungsplan

Die Planungsabsichten wurden in einer Nutzungsplanung grundeigentümergebunden festgelegt. Dem kantonalen Erschliessungs- und Gestaltungsplan «Öffentlicher Uferpark Attisholz Süd, Luterbach» mit Sonderbauvorschriften kam zudem gleichzeitig die Bedeutung der Baubewilligung zu.

Legende verbindlich

- Geltungsbereich
- Gewässerbaulinie
Es gelten die Nutzungsbeschränkungen nach Art. 41c GschV.
- A1 - Attisholzplatz
- A2 - Ehemalige Kläranlage
- B1 - Extensiver Parkraum
- B2 - Intensiver Parkraum
- B3 - Fenster

Legende orientierend

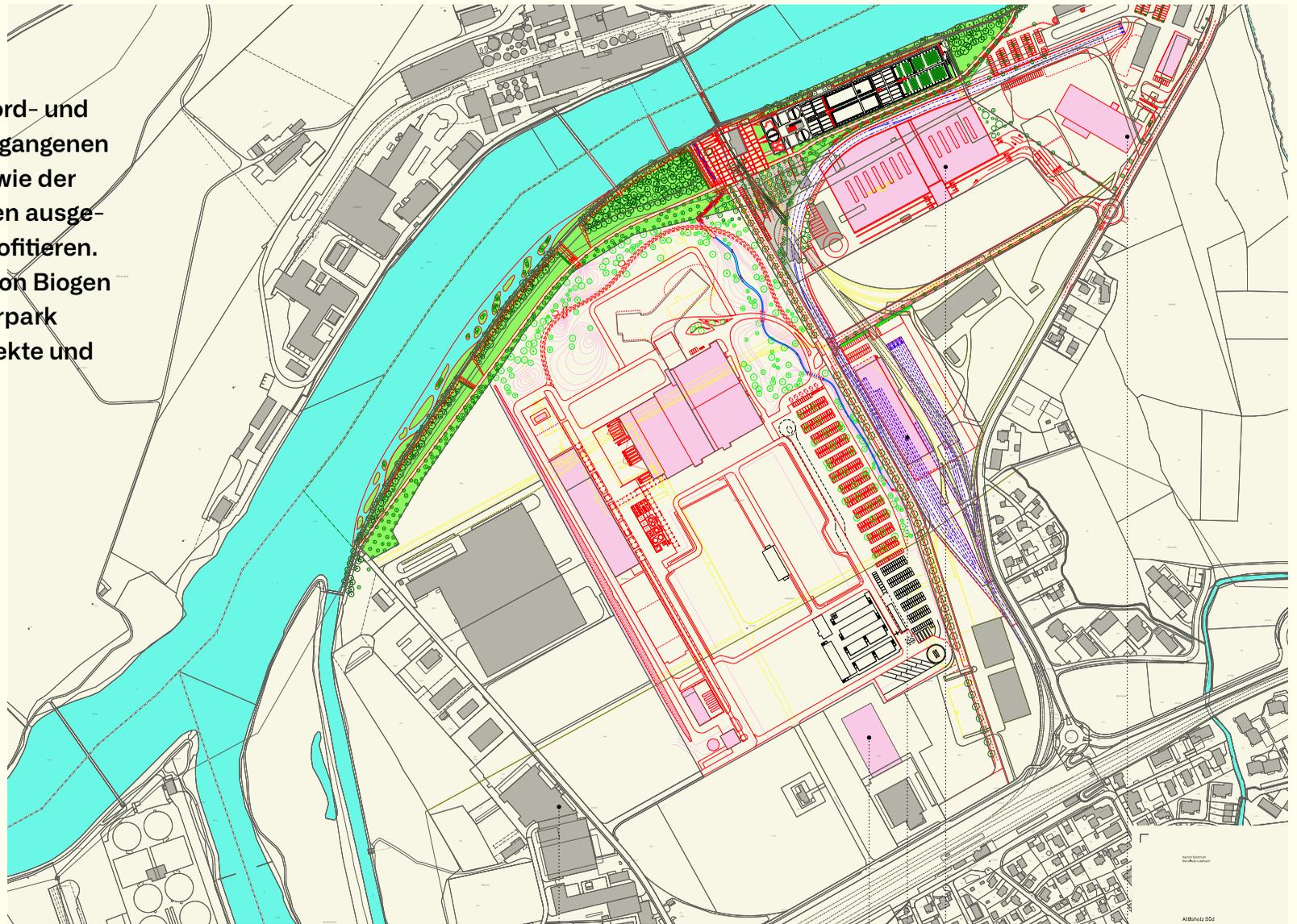
- Parzellengrenzen
- Uferlinie
- Gewässer
- Waldfeststellung gemäss dem Amt für Wald, Jagd und Fisch Kanton Solothurn vom 11.04.2016
- Wald
- Höhenlinie
- Abbruch
- Hochspannungsteilung

- Uferweg
- Promenade
- Parkraum
- Wasserbauliche Massnahmen Bereiche 1-3
- Späckgraben
- Überlauf aus Parzelle 2308
- Zu-/Wegfahrt (auch für Bauphase)
- Baustellen Zu-/Wegfahrt
- Bereich für mögliche Besucher PP
- Verbindung für ÖV
Die definitive Lage ist im Baugesuchsverfahren festzulegen.
- Bootsanlegestelle
Die definitive Lage ist im Baugesuchsverfahren festzulegen.
- Steg
- Punktuelle Eingriffe
- Stufen
- Späckgraben auf Parzelle 2308
- Bahnerschliessung Parzelle 770 / 2604
- Baum



Raum für
neue Ideen

Das gesamte Attisholz-Areal, Nord- und Südteil, konnte von den vorangegangenen intensiven Planungsphasen sowie der durch die Ansiedlung von Biogen ausgelösten Entwicklungsdynamik profitieren. Neben der Produktionsanlage von Biogen und dem öffentlichen Aareuferpark bestehen weitere konkrete Projekte und Bauvorhaben auf dem Areal.



Südatareal entwickelt sich weiter

Schaffner & Espace
Campus

Vigier Cleantechcenter

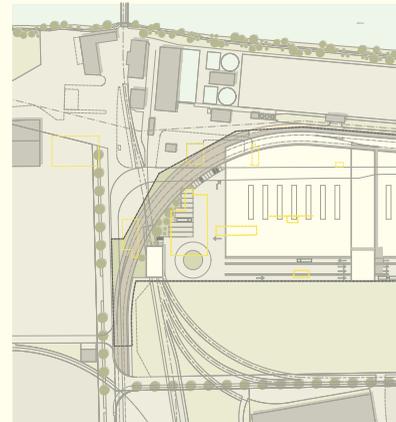
Werkhof BKW

CT-X Rail Service AG

Menz AG

CT-X Rail Service AG

Die Firma CT-X Rail Service AG realisierte auf dem Industrieareal einen Neubau. Der bestehende Standort musste wegen der neu geltenden Nutzungspläne des Kantons und der Gemeinde sowie des Neubaus von Biogen aufgegeben resp. verschoben werden.



Schaffner & Espace Campus
Den Auftakt für die Arealentwicklung des «Espace Campus» bildet der neue Hauptsitz mit Forschungs- und Entwicklungsabteilung für die Schaffner Gruppe. In der derzeit ablaufenden Entwicklung wird eine grosse Chance gesehen, dem Areal langfristig eine neue und attraktive Ausrichtung zu geben.



Menz AG

Die Menz AG beabsichtigt ihre Geschäftstätigkeiten im Bereich der Asbest- und Schadstoffverarbeitung zu erweitern und benötigte daher zusätzliche Betriebsflächen. Um den speziellen Anforderungen der Giftstoffverwertung gerecht zu werden, wurde hierfür eine zusätzliche Betriebshalle auf dem bestehenden sowie auf zusätzlich erworbenem Bauland erstellt.

Werkhof BKW

Die BKW Energie AG erstellt in Luterbach einen gemeinsamen Werkhof für AEK onyx AG und Arnold AG. Der neue Werkhof soll zu einem wichtigen Stützpunkt für das nördliche Versorgungsgebiet der BKW Gruppe werden. Er umfasst bestehende und zwei neue Gebäude mit Büros sowie eine Materiallagerhalle und LKW-Unterstände. Künftig werden in Luterbach rund 140 Mitarbeitende angestellt sein. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2019.



Vigier Cleantechcenter

Die Vigier Beton Mittelland AG beabsichtigt, in der Gemeinde Luterbach auf dem bestehenden Industrieareal Attisholz-Süd einen bahnerschlossenen Betrieb für Recycling-Dienste, Rohstoffbewirtschaftung, Produktion von Sekundärbrennstoffen und Betonherstellung zu realisieren.

Der Rückbau – sorgfältig geplant

Platz schaffen, damit Neues entstehen kann. In einem ersten Schritt wurden alte Gebäude und Installationen abgebrochen, Wertstoffe sorgfältig recycelt und kontaminiertes fachgerecht entsorgt.

Das Aufbereiten der Wertstoffe wie Beton, Holz, Metall, Backstein und Ziegel geschah möglichst vor Ort und mit der Option, die grösstmögliche Menge der recycelten Materialien für geplante Neubauprojekte wiederzuverwenden. So wurden sämtliche Strassen im Zusammenhang mit der Ansiedlung Biogen Luterbach mit vor Ort aufbereiteten Recyclingmaterialien der ehemaligen Cellulosefabrik Attisholz erstellt.



Mein Uferpark- Moment

Thomas Schwaller
Hochbauamt,
Gesamtprojektleitung

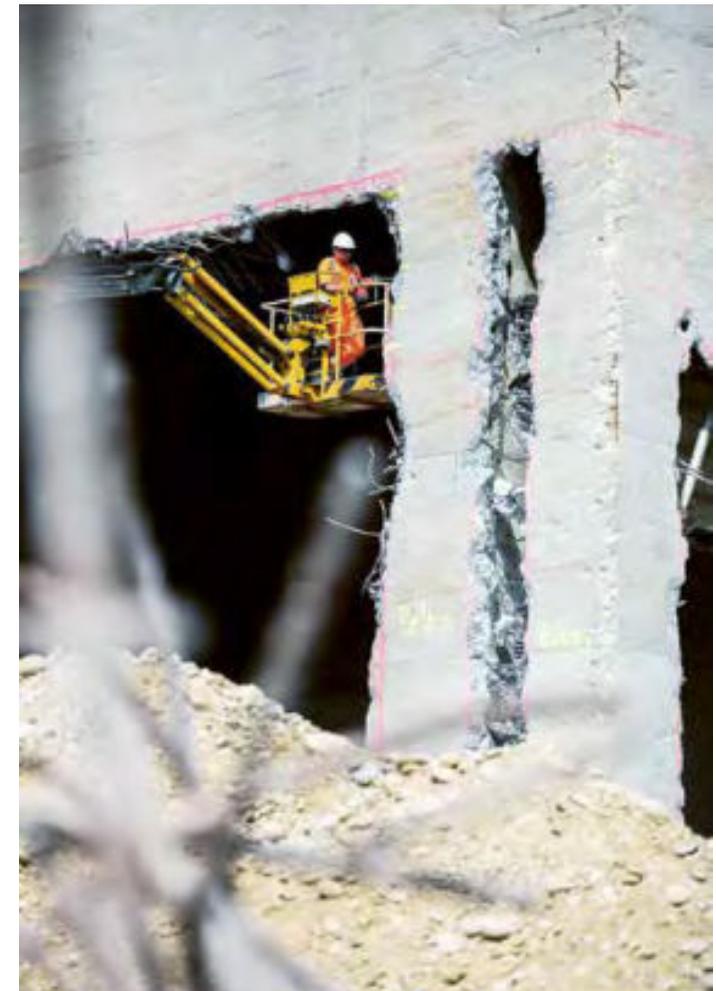
Überall dort, wo etwas abgebrochen wird, entsteht etwas Neues, und wo etwas Neues entsteht, muss nicht immer Altes weichen.

Viereinhalb Jahre nach Baubeginn, dank hervorragender Arbeit und viel Herzblut aller Beteiligten, ist etwas Einzigartiges entstanden.





Verantwortlich zeichnen:
Felix Hofer, JAVA Rückbau + Recycling AG
Walter Weber, GU Sprengtechnik AG



Lediglich 8 Kilogramm Sprengstoff kamen zum Einsatz, um die beiden markanten Zeitzeugen zum Einsturz zu bringen.

Eine geballte
Ladung
im Uferpark



Erleben Sie die Sprengung noch einmal mit:
<https://www.youtube.com/watch?v=sQneuu-FwOI>



Am 17. Juli 2015 wurden auf dem Borregaard-Areal in Luterbach das 34 Meter hohe Hackschnitzelsilo und die etwa 40 Meter hohe Eindampfanlage (Liffturm) gesprengt. Diese Sprengung war notwendig, um die Vorbereitungsarbeiten für die geplanten Bauarbeiten zur Ansiedlung der Firma Biogen vorantreiben zu können.



Gewaltige Erdmassen werden verschoben

Bei den Rückbauarbeiten wurden 265 000 Kubik Material verschoben. Das entspricht einem Gebäudevolumen von rund 300 Einfamilienhäusern.



Insgesamt wurden 13 ha Fläche
bearbeitet (exkl. Biogen).
Diese Fläche entspricht in etwa
285 Einfamilienhausparzellen.





Das Generationenprojekt für hohe Ansprüche

Es wurden 1800 Laufmeter
Erschliessungsstrassen gebaut.

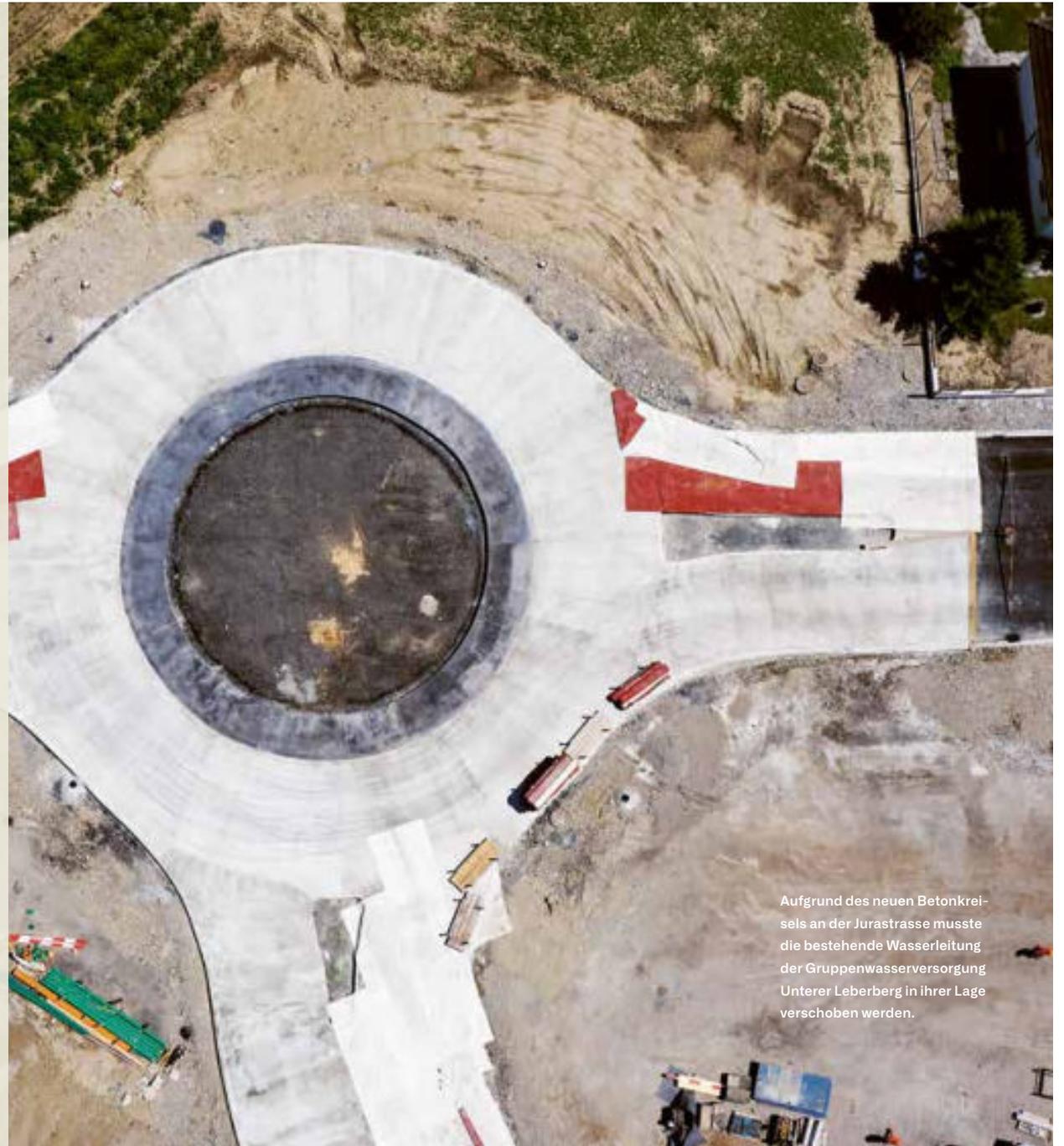


Der Uferpark- Moment

Thomas Mühlethaler
Projektleiter,
BSB + Partner Ingenieure
und Planer AG

Ein Musterbeispiel an interdisziplinärer Zusammenarbeit. – Mit dem Bau des Uferparks und der Ansiedlung des Pharmagiganten Biogen auf der Aaresüdseite sowie den aktuellen Nutzungen und den künftigen Tätigkeiten im Bereich des Areals Attisholz Nord ist am Aaresüdfuss, direkt vor unserer Haustür, ein einzigartiges Gebiet entstanden, welches einen vielseitigen Mix aus Erholung, Kultur, Arbeiten und Leben an zentraler Lage miteinander verbindet.

Die bauliche Erschliessung und Bebauung einer der grössten Industriebrachen der Schweiz war für uns eine einmalige Gelegenheit, fachtechnisches Wissen und Know-how interdisziplinär in die Projektentwicklung einzubringen. Im Auftrag des Hochbauamtes Kanton Solothurn und weiteren Auftraggebern durfte BSB + Partner in den letzten fünf Jahren wesentlich zum Erfolg des Projekts beitragen. Wir sind stolz und dankbar, dass wir unseren Beitrag dazu leisten durften.



Aufgrund des neuen Betonkreisel-
sels an der Jurastrasse musste
die bestehende Wasserleitung
der Gruppenwasserversorgung
Unterer Leberberg in ihrer Lage
verschoben werden.

Anspruchsvoll: Eine Treppe unter dem Wasserspiegel und 550 Meter Transportpiste

BSB+ hat anfangs 2016 den Zuschlag für die Ausführung der neuen Erschliessung des Attisholzareals Süd erhalten. Konkret handelte es sich um den Neubau des Betonkreisels bei der Jurastrasse sowie den Bau der Aare- und Attisholzstrasse inkl. sämtlicher Werkleitungen sowie die Sanierung der Jurastrasse. Insgesamt durften bis ins Jahr 2018 über 1500 Meter Strasse erstellt respektive saniert und unzählige Kilometer Werkleitungen verlegt werden.

Ende 2017 ist BSB+ mit der Planung und Umsetzung der Revitalisierung Aareufer beauftragt worden. Mit der Revitalisierung Aareufer im Jahr 2018 ist zwischen der Nordstrasse und der Kantine 1881 mittels der Schüttung von über 35 000 Kubikmeter Kies und 6000 Tonnen Blocksteinen eine Insellandschaft für Flora und Fauna erschaffen worden.

Im Sommer 2018 ist BSB+ in Zusammenarbeit mit mavo Landschaften beauftragt worden, die bestehende, seit Jahren stillgelegte ehemalige Kläranlage der Cellulosefabrik in Attisholz Süd teilweise rückzubauen und für die Besucher des neuen Naherholungsgebietes als Erlebniswelt zugänglich zu machen. Die Arbeiten für die Umnutzung der ehemaligen Kläranlage konnten pünktlich zum Eröffnungsfest abgeschlossen werden.

Die Treppe auf dem Attisholzplatz verläuft bis unter den Wasserspiegel der Aare. Im Rahmen der Projektausarbeitung war es von zentraler Bedeutung, dass der Bau ohne aufwendige Wasserhaltung erfolgen kann. Mittels ausgeklügelter Betonfertigelemente und der entsprechenden Vorbereitungsarbeiten konnten die Unterwasserarbeiten ohne kostenintensive Wasserhaltungsarbeiten realisiert werden.

Damit die Insellandschaft im Abschnitt Nordstrasse bis Kantine 1881 erstellt werden konnte, musste vorgängig ab der Nordstrasse eine 550 Meter lange Transportpiste in der Aare erstellt werden.

Revitalisierung Aareufer,
Setzen der Blocksteine zur
Befestigung der Inseln.

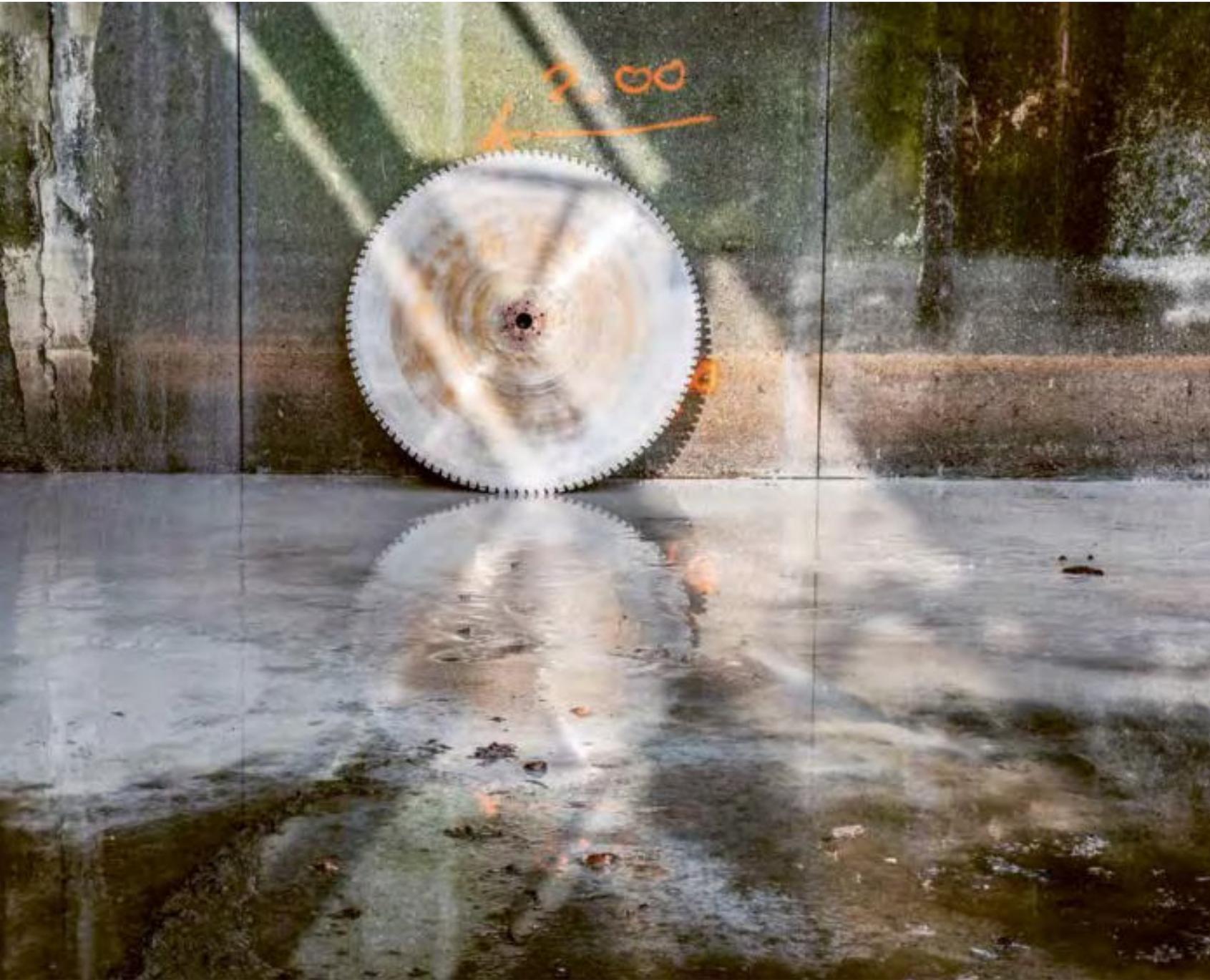


Attisholzplatz,
Neubau Treppe in Aare



Auch die gross dimensionierte Trinkwasserleitung der Gruppenwasserversorgung Unterer Leberberg (GWUL) musste verlegt werden. Zur GWUL gehören sieben Gemeinden: Luterbach, Riedholz, Flumenthal, Hubersdorf, Balm bei Günsberg, Bürgergemeinde Rüttenen und Attiswil.





Eine
begehbare
Skulptur

Das Erbe des ehemaligen Industriareals

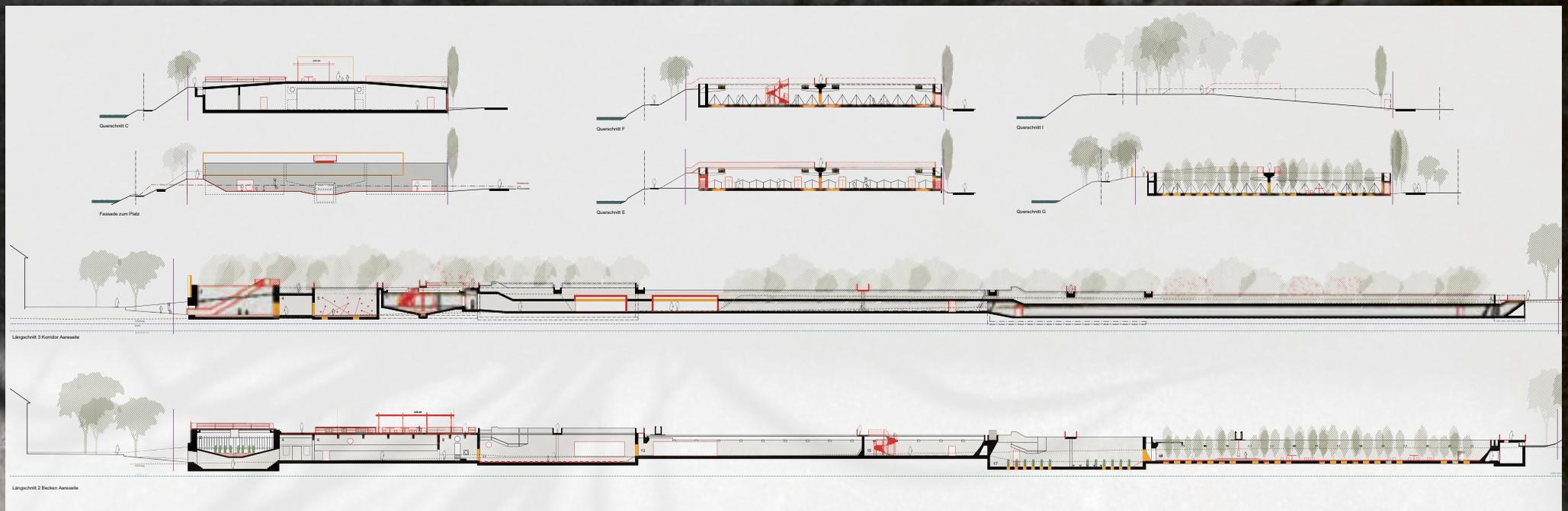
Welches ist die zeitgenössische Gestalt eines zwischen ehemaligen und zukünftigen Industriearalen, zwischen Naturschutz und Erholungsdruck und zwischen Infrastruktur- und ökologischen Verbindungen liegenden Uferparks?

Ausgehend vom klugen Pragmatismus der bestehenden Industriebauten wird mit einer Eingriffstrategie auf den hohen Kosten- und Nutzungsdruck reagiert: Das geforderte Programm von Veloverbindung, Bachöffnungen und Entwässerungen der rückwärtigen Parzellen wird in wenige gezielte Eingriffe umgesetzt, die in Überlagerung mit dem Bestand eine Vielzahl attraktiver Raumqualitäten schaffen. Fenster öffnen neu zum Aareraum, eine Promenade führt entlang des Parksaums, der Flussraum wird revitalisiert und der Attisholzplatz definiert.

Das Erbe des ehemaligen Industriareals bleibt in Form der Kantine, vor allem aber der ehemaligen Kläranlage erhalten. Sie wird begehbar gemacht und so selbstverständlicher Teil des öffentlichen Parks.

Es entsteht ein selbstverständliches Nebeneinander von Mensch, Flora und Fauna, das vergangene Strukturen und Identitäten in ein neues Ganzes überführt.





Ein Betonriese –
242 x 45 Meter

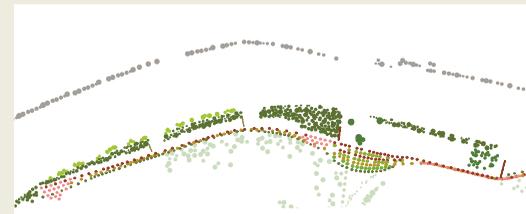
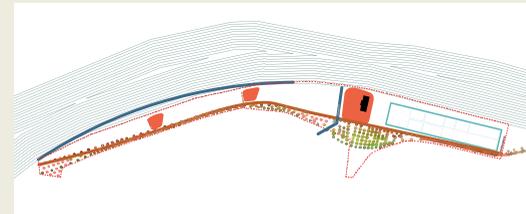
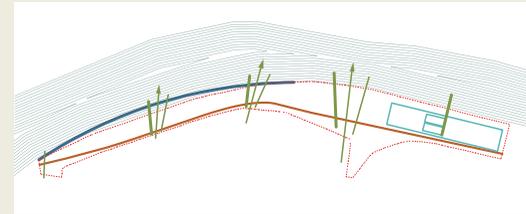
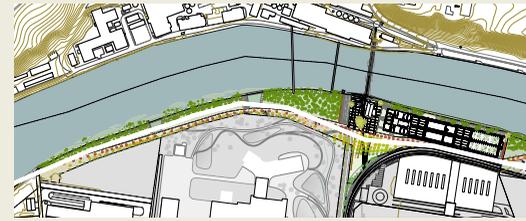


Als wichtigster Zeuge der Cellulosefabrik wird die ehemalige Kläranlage essenzieller Teil des Parks. Die obere Ebene und die unterschiedlichen Becken werden mittels Durchbrüchen erlebbar gemacht und minimal inszeniert. So entsteht eine begehbare Skulptur.



Bäume erzählen Geschichten

Die Gehölzreihen den Parksams thematisieren die historischen Layer des Ortes: Die Erle zitiert den ursprünglichen Naturraum der Flusslandschaft, die Pappelreihe war typisch für die Juragewässerserkorrektur und ist oft in Industrielandschaften vorzufinden. Die Vogelbeere als Waldgehölz inszeniert mit Blüte und Frucht die Jahreszeiten, die Obsthaie erinnern an die ehemalige Agrikurlandschaft und der Ginkgo als klassischer Parkbaum setzt Akzente beim Platz.



Eingriffsstrategie

Die Eingriffsstrategie orientiert sich am Pragmatismus und der Direktheit im Einsatz der Mittel der Industrieareale. So wird die vorgefundene Situation nur dort transformiert, wo ein funktionales Bedürfnis vorhanden ist.

Teilelemente

Die Revitalisierung des Aareraums, die Entwässerungsenken, die Revitalisierung vom Späckgraben, die Frage der Umnutzung der Kläranlage sowie der Wunsch nach angenehmen Wegverbindungen bzw. einem Veloweg sind die Entwurf generierenden Motoren. Durch diese Eingriffe verbindet sich der Flussraum mit dem west- und östlichen Kontext und es können südseitig ein Parksam definiert und Fenster über den Aareraum eröffnet werden.

Masse und Leere

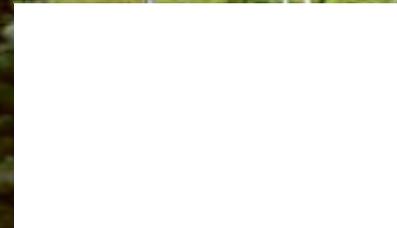
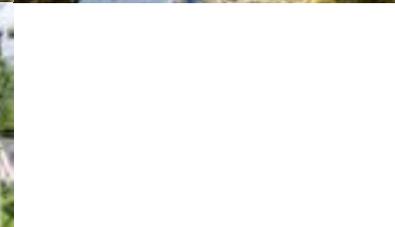
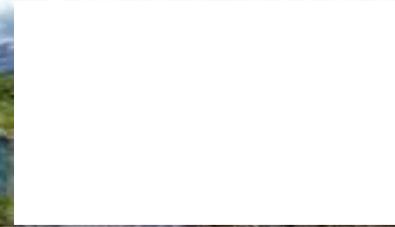
Die eindrücklichen Atmosphären der bestehenden Gehölzmassen sind wichtiger Teil der Qualitäten des Uferparks. Punktuell werden diese Massen durch die «fenêtres» unterbrochen – es eröffnen sich neue Blicke auf die Aare. Der Parksam definiert die südseitige Grenze des Parks. Mit differenzierten Rhythmen reagiert dieser auf die unterschiedlichen Nachbarschaften – mal ist der Parksam ein abgrenzender Filter, mal ein verbindender Wegbegleiter, mal ein Hain.



Mein Uferpark- Moment

Martina Voser
Inhaberin mavo gmbh

Der damals noch verlassene Ort strahlte eine unglaubliche Magie auf mich aus. Dass unser Projekt diesen Zauber auf die Besucher übertragen kann, ist nur beglückend. Die unterschiedlichsten Generationen beleben heute den Park und entdecken die ehemalige Kläranlage. Wunderbar ist, dass es mir gelungen ist, die Entscheidungsträger von der verborgenen Poesie dieser faszinierenden Skulptur zu überzeugen, sodass sie nicht abgerissen wurde.





Die Natur
übernimmt

Artenreiche Blumenwiesen mit Pflanzen aus regionalem Saatgut erfreuen sowohl die Nutzer der Uferpromenade als auch die Insektenwelt. Eine ökologische Aufwertung von Staatsland und zugleich wertvolle Ergänzung der uferbegleitenden Hecke.

Am Westrand des Uferparks blühten Ende Mai gleich mehrere Prachtsexemplare des seltenen Gifthahnenfuss. Weitere Vorkommen existieren zurzeit nur in der Grenchner Witi.

Während des Frühjahrszuges rasteten auf den vorgeschütteten Aareinseln im Uferpark zahlreiche Schafstelzen. Diese Art brütet in Nord- und Osteuropa und überwintert in Afrika.

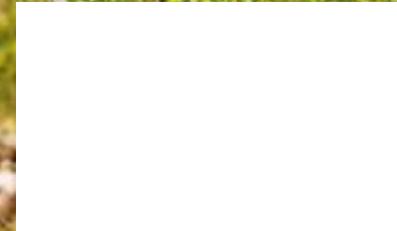
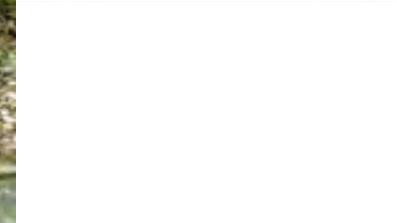
Die Flussuferläufer sind während der Zugzeit regelmässig anzutreffen. Die Art profitiert von den flach auslaufenden Inseln und sucht hier gerne Nahrung.

Naturschutz

Verantwortlich zeichnet Thomas Schwaller, Leiter Natur und Landschaft, Amt für Raumplanung

Die Schwanenblume

Diese gefährdete und wunderschöne Pflanze blüht nach der gelungenen Renaturierung des Aareufers im Uferpark Attisholz Süd im Juli 2019 spontan auf.

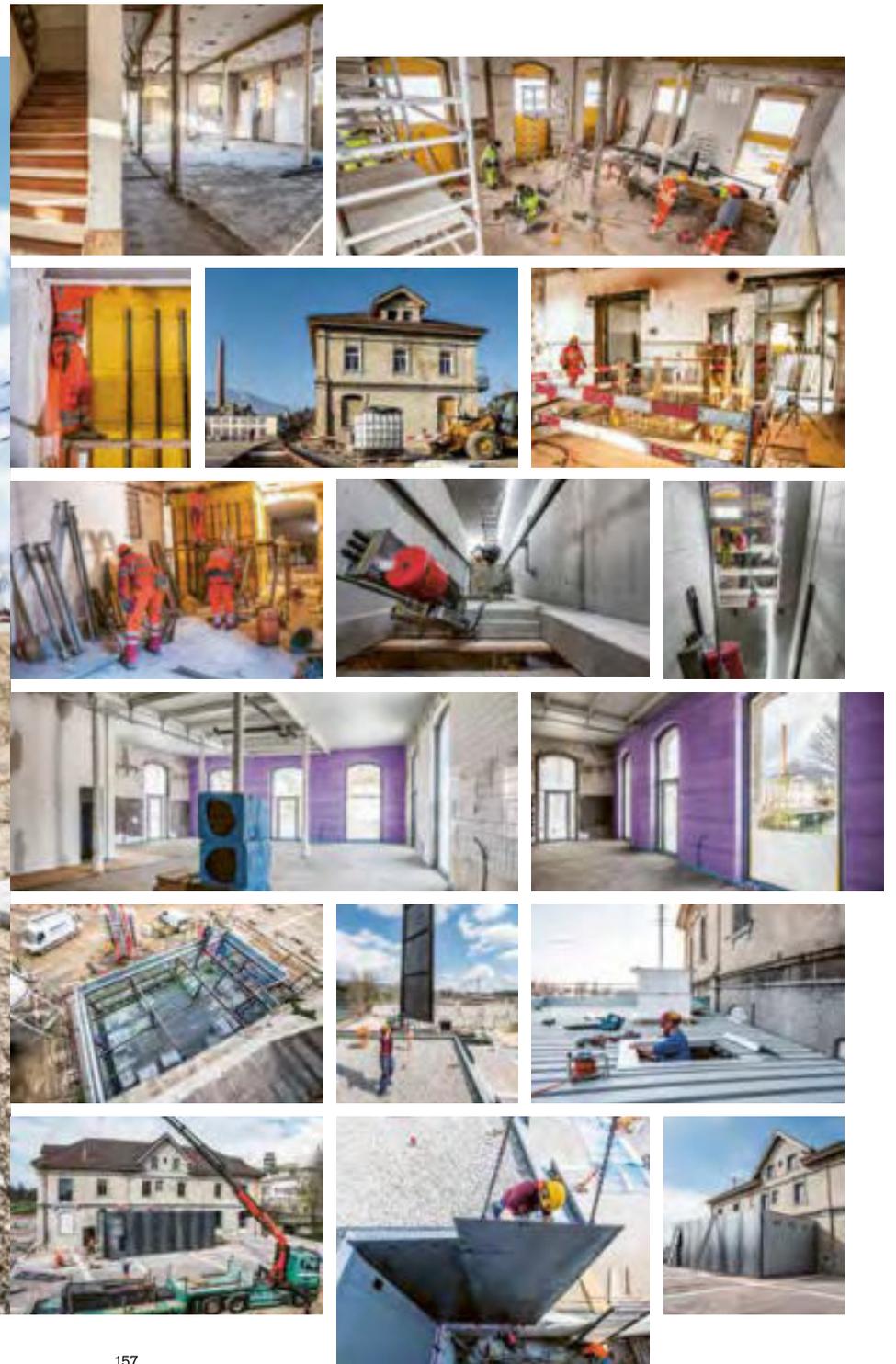


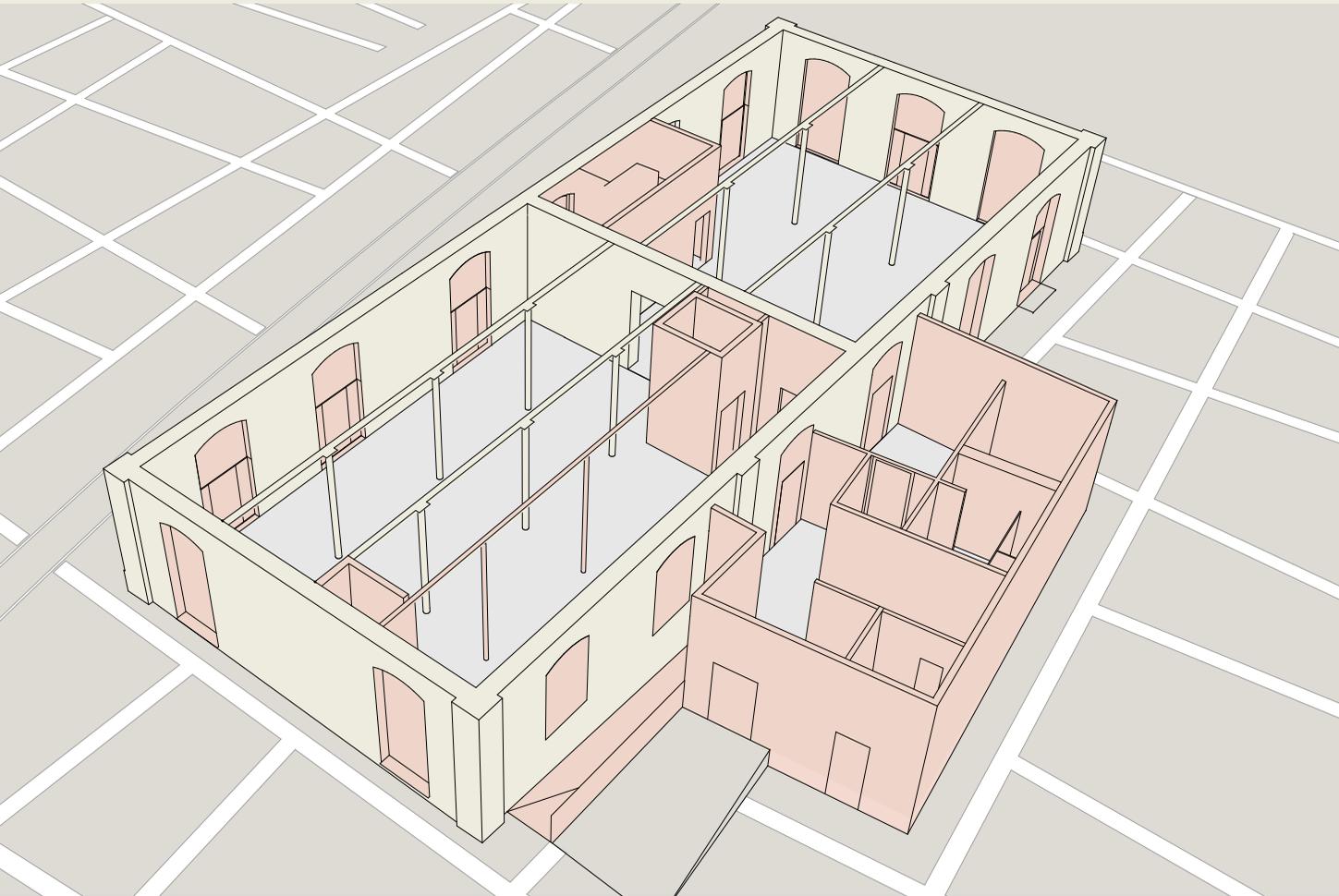






1881 Kantine –
der Place-to-be
entsteht





Die ehemalige Kantine mit dem Baujahr 1889 steht im Kreuzungspunkt zwischen dem Uferpark und der Brücke zum Areal Attisholz Nord und somit im Zentrum des neu geschaffenen Naherholungsgebietes. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren kaum unterhalten und befand sich in einem sanierungsbedürftigem Zustand. Damit die geplante Nutzung als Gastrobetrieb ermöglicht werden konnte, wurde das Gebäude im Erdgeschoss von sämtlichen An- und Einbauten befreit sowie Teile der Gebäudehülle saniert. Unser Ziel war jedoch, die Spuren der Zeit zu zeigen, so wurden unter anderem die Wandoberflächen belassen, wie



sie vorgefunden wurden. Um den grosszügigen Restaurastraum ausreichend zu beleuchten sowie eine Anbindung an den Aussenraum zu schaffen, wurden im Erdgeschoss sämtliche Fensterbrüstungen entfernt und die entstandenen Öffnungen möglichst rahmenlos verglast. Zur Unterbringung der sanitären Einrichtungen und Nebenräume planten wir ostseitig einen Annexionsbau, welcher sich mit seiner rohen Blechverkleidung in die industrielle Ästhetik der Uferpark-Anlage einfügt. Im Gebäudeinneren wurde ein Warenlift eingebaut sowie die gesamte Haustechnik ersetzt und die Tragstruktur den heutigen Anforderungen angepasst.



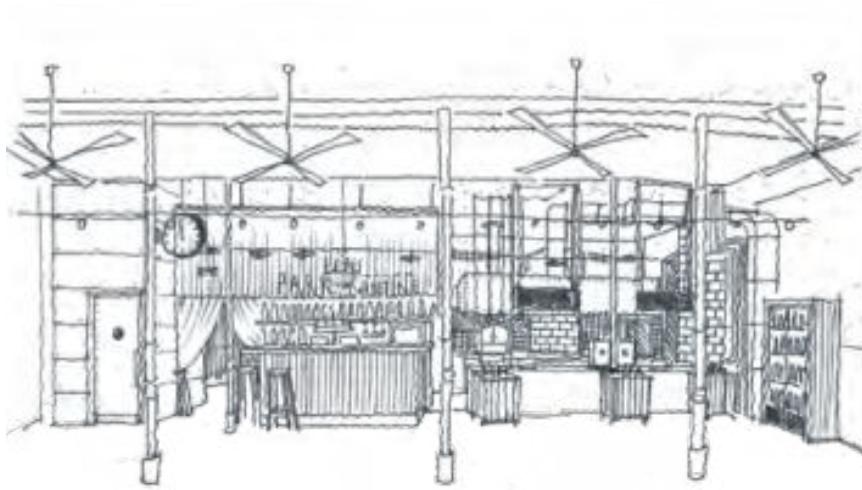
Der Uferpark- Moment

Herzblut floss, Angstschweiss tropfte, lange Tage, hektische Zeiten, spannende Diskussionen, schlaflose Nächte und zum Schluss ein grandioses Eröffnungsfest mit «unserer» Kantine im Zentrum. Es freut uns sehr, konnten wir einen Beitrag zum guten Gelingen der gesamten Anlage Uferpark leisten.

G & Z Architektur AG
Das Projektteam:
Iwan Gygax,
Thomas Zwygart,
Michael Summermatter,
Luca Rusoci

Fish & Chips

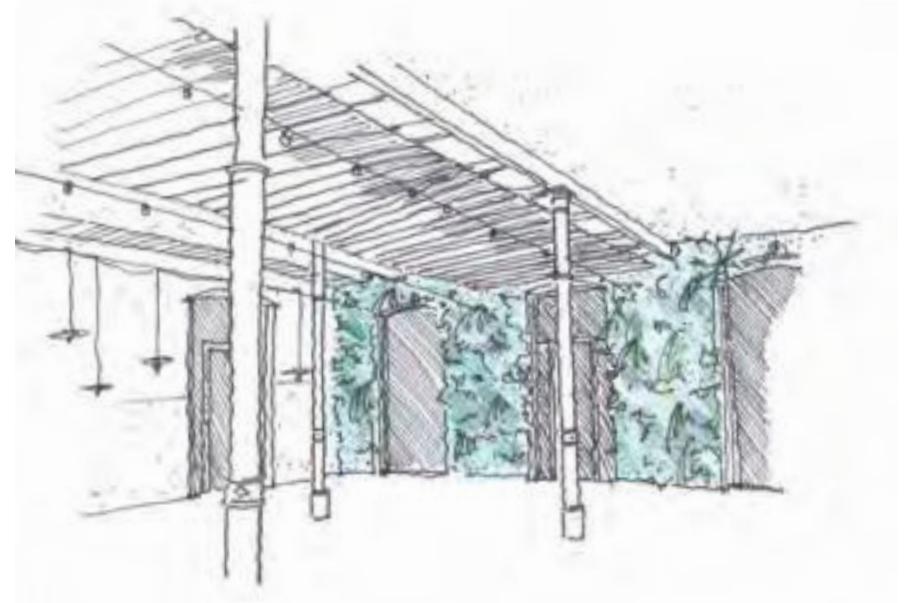




Der Gast erhält Einblicke in eine Welt aus Gerüchen und Emotionen

Im Oktober 2018 beauftragte das Kantonale Hochbauamt Wolfgang Aeberhard, ein Gastronomie-Konzept in der ehemaligen Kantine der Cellulosefabrik Attisholz zu entwickeln. Im intensiven Dialog mit dem Auftraggeber, insbesondere mit Guido Keune und dem heutigen Betreiber, Markus Balsiger (Emmenpark AG), wurde in den darauffolgenden sieben Monaten die Kantine 1881 realisiert. Die Funktionen und Betriebsabläufe mit Selbstbedienung und À-la-carte-Bereich wurden sorgfältig geplant, um ein nachhaltiges und wirtschaftliches Gastronomiekonzept mit optimalen und effizienten Abläufen zu betreiben.

Zu einem leistungsfähigen modernen Ausflugsrestaurant gehört eine durchdachte Infrastruktur: Die offene Küche ist als industrielles «Kochstudio» geplant. – Der Gast erhält Einblicke in eine Welt aus Handwerk, Lebensmittel, Gerüchen und Emotionen! Das Restaurant bietet Platz für 100 Sitzende und einen Stehbereich für 50 Gäste. Dank der grosszügigen Platzgestaltung können ebenso viele Gäste bei schönem Wetter den Aussenbereich geniessen.



Mit einem für die Grösse des Betriebs schlanken Budget und einem ehrgeizigen Terminprogramm wurde ein Design umgesetzt, das den Zeitgeist der Liegenschaft nicht nur respektiert, sondern diesen zu neuem Leben erweckt.

Die Innenarchitektur der Kantine 1881 ist als Fusion von Industrie-Look und Grand-Hotel-Design in einem lebendigen urbanen Look umgesetzt worden, um eine möglichst breite Gäste-Zielgruppe anzusprechen. Die mit Liebe ausgearbeiteten Details des Innenausbaus erinnern an vergangene Tage: Sie verschmelzen mit der grösstenteils belassenen Bausubstanz des Hauses aus dem 19. Jahrhundert und den neuen haustechnischen Installationen. Eine unkonventionelle wie auch minimalistische Beleuchtung in Form von Spannkabeln, Lichterketten und Messingtellern verleihen dem Raum eine unverbindliche wie auch zurückhaltende warme Stimmung.

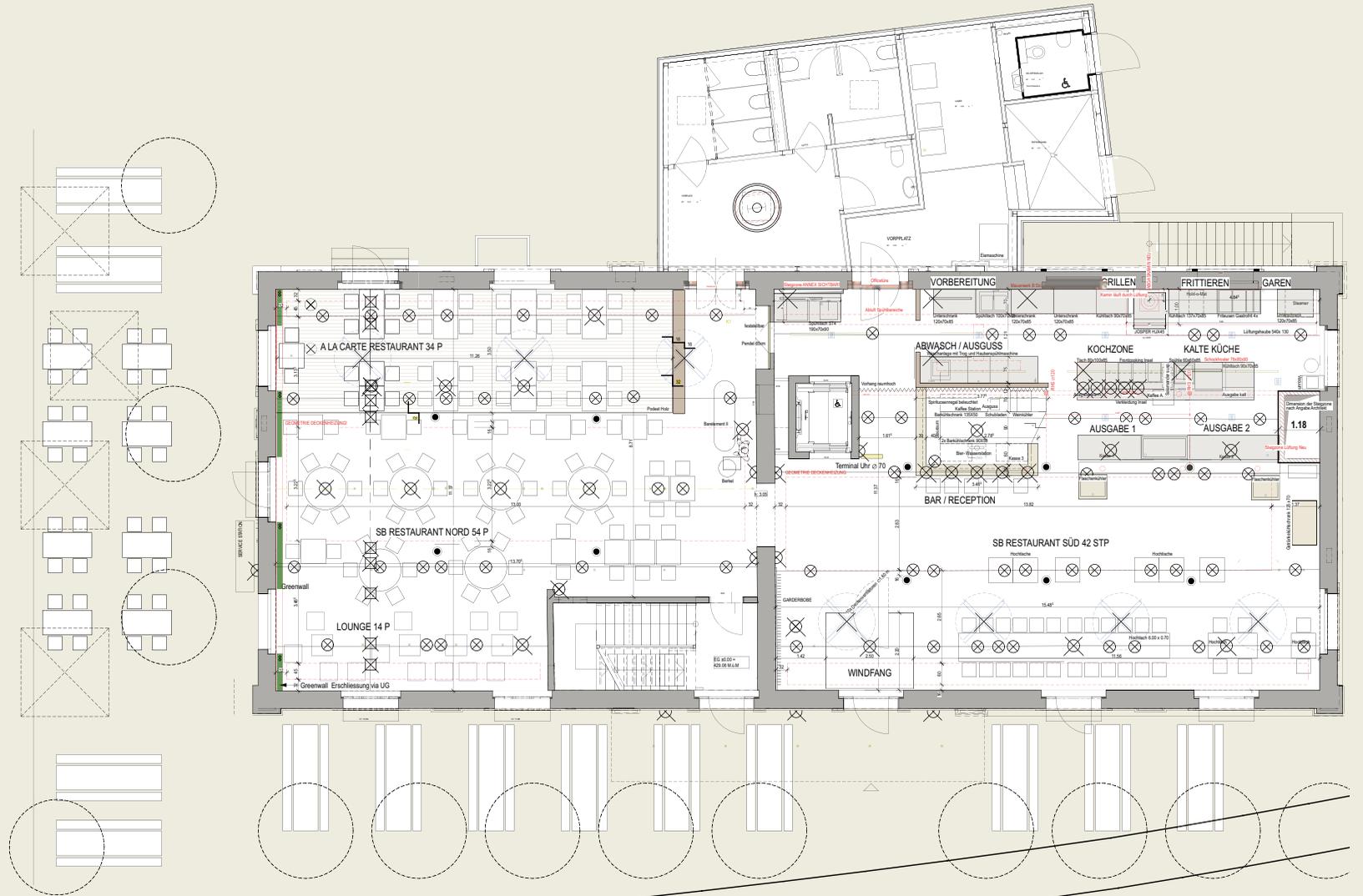
Die beiden Wandbilder im grossen Saal (Fisch und Stier) symbolisieren bedeutende Elemente der modernen Küche – Surf & Turf. Mit Urwaldbepflanzung eingewachsene Bogenfenster im nördlichen Teil des Restaurants stehen für die Natur und den neu entstandenen Uferpark. Die immergrüne Installation bietet an nebligen Wintertagen an der Aare eine angenehme Abwechslung fürs Auge und im Sommer einen tropischen Touch.



Mein Uferpark- Moment

Wolfgang Aeberhard
Innenarchitektur
und Gastrodesign

Ein Souvenir für Luterbach. – Für mich war klar, dass dieser Standort etwas Spezielles braucht: Der Charakter der ehemaligen Speiseanstalt sollte erhalten bleiben – gleichzeitig sollten auch aktuelle Trends und Elemente in ein erfrischendes Design einfließen. In den letzten Jahren habe ich einige inspirierende Reisen in tolle Städte unternommen, um innovative, moderne, aber auch traditionelle Gastronomie-Designs zu studieren. Aus all diesen Erfahrungen und Eindrücken und den lokalen Gegebenheiten konnte ich die Geschichte für das Projekt Kantine 1881 entwickeln. Die Kantine 1881 ist ein Teil regionaler Geschichte – abgeschmeckt mit einer Prise Leidenschaft für eine zeitgemässe Gastronomie.





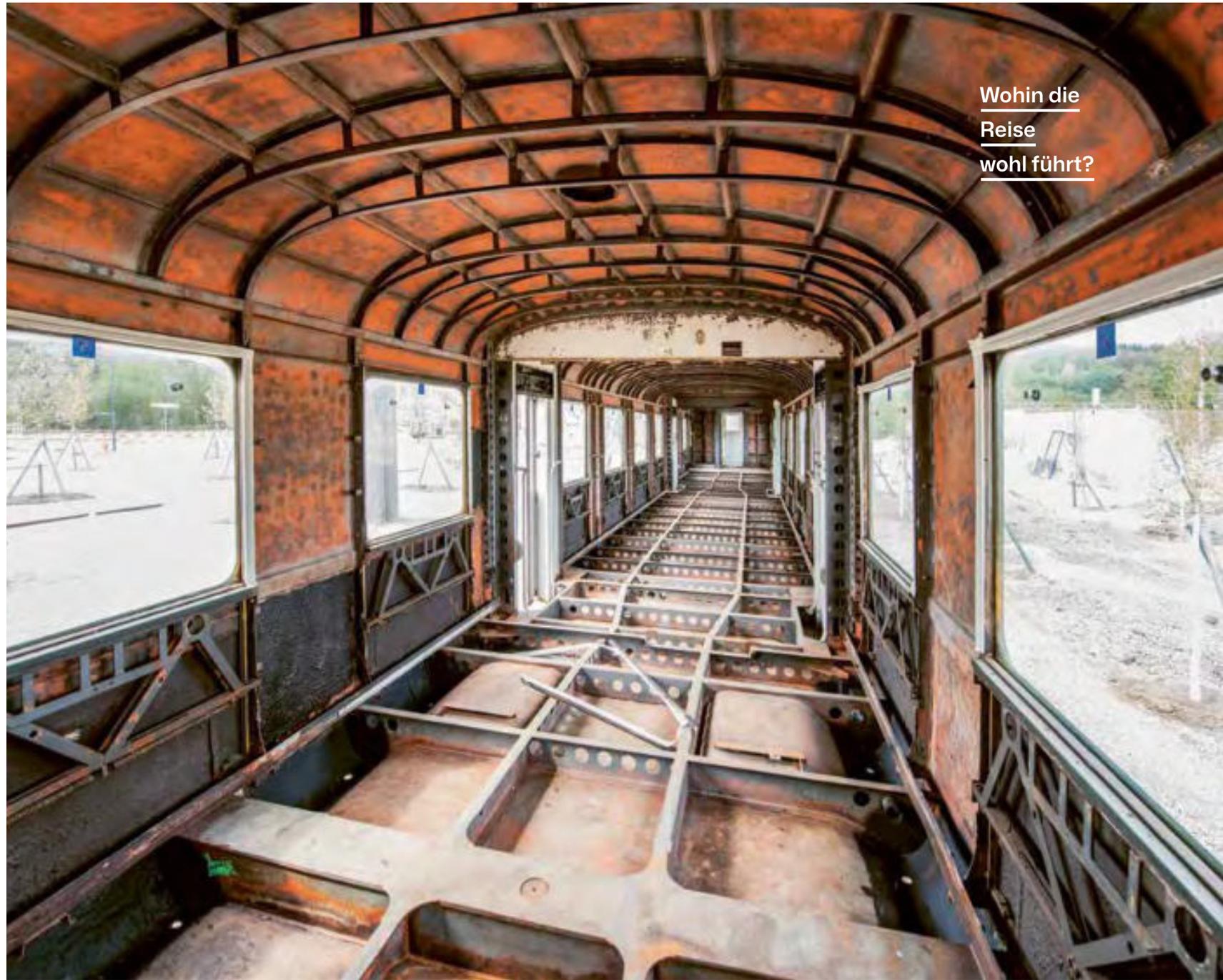
Mein Uferpark- Moment

Markus Balsiger
Gastronom, Geschäftsführer Emmenpark AG
Pächter Kantine 1881

Liebe auf den ersten Blick. – An einem lauen Sommerabend, planend und studierend inmitten der Baustelle Uferpark sitzend, hat's gefunkt. Die alte Kantine, die Geschichte der damaligen «Speiseanstalt», die Fassade der ehemaligen Cellulosefabrik, die moderne Biogen, die Aare und die Natur verbreiten eine unglaublich spannende und zugleich beruhigende Stimmung. Hier zu wirken und kreativ sein zu dürfen ist weit mehr als ein Job – es ist pure Freude und Leidenschaft. Umgesetzt mit viel Herzblut in unsere 1881 Kantine.



Einsteigen bitte



Wohin die
Reise
wohl führt?

Herausgeber:

Hochbauamt Kanton Solothurn
Werkhofstrasse 65, CH-4509 Solothurn

Abbildungen

Bojan Zupan, Daniel Lüscher, Markus Daeppen,
Nina Dick, Thomas Ulrich, Michel Lüthi, Manfred
Rhyn, Fotostudio Jeker, Hochbauamt Kanton
Solothurn, BSB + Partner, Ingenieure und Planer,
Stephan Rohn, mavo gmbh, G & Z Architektur AG,
Wolfgang Aeberhard, Kontur Projektmanagement
AG, Metron AG, WAM Planer und Ingenieure AG,
Jacobs Engineering Group.

Texte

Hochbauamt Kanton Solothurn, Claudia Moll,
Java Rückbau + Recycling AG, BSB + Partner,
Ingenieure und Planer, mavo gmbh, G & Z Archi-
tektur AG, Wolfgang Aeberhard, WAM Planer und
Ingenieure AG.

Gestaltung

divis, Solothurn

Lektorat

Korrektorium, Petra Meyer, Beromünster

Druck

Druckerei Herzog AG, Langendorf

Bindung

Buchbinderei Grollimund AG, Reinach

Papier

Inhalt: Munken Polar und Munken Pure Rough
Umschlag: Gobi

Schrift

Alliance

Auflage

1500 Exemplare

Uferpark

Attisholz

Der Kanton Solothurn erwarb 2010 ein grosses Stück des Industrielandes der ehemaligen Cellulosefabrik in Luterbach mit dem Ziel, neue Unternehmen anzusiedeln. Kein Jahrzehnt später hat sich die Industriebranche vor den Toren der Stadt Solothurn in eine urbane Spielwiese verwandelt.